Mittwoch, 14. Juli 1926. Einzelnummer 25 Groschen mit illustrierter Beilage 40 Gr. 65. Jahrgang. Nr. 157.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.

Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.— zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 G für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Der Agrarreformminister in Großpolen.

Inspektionsreise durch Pommerellen. — Besuch in Thorn. — Pläne.

Der Agrarreformminister Staniewicz ist nach einer Unterbrechung der Besichtigung der Bezirkslandämter der aufgeteilten Staatsgüter und von Ansiedlungen in Pommerellen gestern in Thorn eingetroffen und hat eine Konferenz mit Vertretern des Groß- und Kleingrundbesitzes über die dringendsten Fragen in der Landwirtschaft abgehalten. An der Konferenz nahmen auch der Wojewode Wachowiak und Vertreter der Presse teil. Der Minister bemerkte zu Beginn seiner Rede, die als Zusammenfassung der bis dahin gemachten Beobachtungen und empfangenen Eindrücke dienen sollte, daß die kurzbefristete Rundreise notwendigermaßen die Genauigkeit seiner Studien habe beeinflussen müssen. Es sei ihm übrigens nur daran gelegen gewesen, sich ein Urteil über die Gesamtheit der Fragen zu bilden, die den Umbau der Agrarverfassung Polens im allgemeinen und Pommerellens im besonderen ausmachen. Zwei Momente allgemeiner Natur seien ihm besonders aufgefallen. Er habe vor allem festgestellt, daß das Uebel häufig nicht nur der Schuld der Ortsämter entspringe, sondern vor allen Dingen daher rühre, daß verschiedene Vorschriften und Verfügungen, die von Warschau erlassen werden, oft ohne genaue Kenntnis der besonderen Ortsverhältnisse zuweilen leider planlos, unlogisch und unharmonisch dekretiert würden, was einzig und allein von Rücksichten der Parteipolitik diktiert sei. Deshalb könne man die Verantwortung nicht ausschließlich auf das Agrarreformministerium wälzen, das in seiner Mitte hervorragende Beamte besitze, die von gutem Willen beseelt und der Arbeit ergeben wären.

Man müsse sie nur von den Parteieinflüssen isolieren und werde dann sicherlich den Aufgaben gerecht werden können. Das zweite Moment sei die geringe Anzahl von Ortspersonen, die an den Arbeiten am Umbau der Agrarverfassung Pommerellens teilnehmen. Er, der Minister, sei kein Partikularist und wolle nicht Teilgebietsunterschiede vertiefen, indem er Leuten, die aus Kongreßpolen, den Ostmarken und Kleinpolen stammen, das Arbeitsrecht in Pommerellen absprechen werde und umgekehrt. Er sei im Gegenteil fest davon überzeugt, daß ein solcher Austausch für die einzelnen Teilgebiete ungemein günstig sein und zu einer schnellen geistigen Vereinigung der früheren drei Teilgebiete führen könne. Doch wolle er betonen, daß eine gebührende Erfüllung der Aufgaben eines so verwickelten Gebiets, wie es der Umbau der Agrarverfassung sei, ein tiefgründiges Hineinleben in die Umgebung erfordere. Deshalb müßte das Gros des Agrarapparates in jedem Teilgebiet aus Ortspersonen bestehen.

Der Minister schloß seine Rede mit der Versicherung, daß er danach streben werde, mit der Bevölkerung von Pommerellen engste Fühlung zu nehmen, und daß er bei der Ausarbeitung von Vorschriften und Verordnungen für Pommerellen die dortigen Landwirtschaftskreise zur Mitarbeit aufrufen würde. Nach der Rede wurden von den anwesenden Vertretern des Kleingrundbesitzes eine Reihe von Wünschen vorgetragen, die der Minister wohlwollend zu prüfen versprach.

Der Wojewode Wachowiak schloß die Konferenz mit seinem Dank an den Minister für das aufrichtige Interesse, das er den brennenden Agrarfragen Pommerellens entgegengebracht habe, worauf er die Hoffnung aussprach, daß die Sanierungsbestrebungen der Regierung auf dem Gebiete der Landwirtschaft zu positiven Resultaten führen würden. Nach der Konferenz besuchte der Minister die pommerellische Landwirtschaftsgesellschaft und die Landwirtschaftskammer von Pommerellen, worauf er nach einem Frühstück beim Wojewoden seine weitere Inspektionsreise nach Alexandrowo antrat, von wo er nach Warschau zurückkehrt.

Im Dschungel der politischen Geheimnisse.

Polens neue Außenpolitik? — Wahnwitzige Pläne der „Polska Zbrojna“. — „Diese Phantasie führt das Schwert“. — Der Generalstab in Wilna? — Was geht mit Litauen vor? — Geheimnisvolle Andeutungen in Posen.

Die Posener Presse beschäftigt sich nunmehr in der Hauptsache mit verschiedenen außenpolitischen Dingen, um die Anteilnahme des Publikums von den Ereignissen im Warschauer Sejm abzulenken. Besonders der „Dziennik Poznański“ schlägt diese Taktik ein, und er plaudert sehr lehrreich über „verschiedene Dinge“, die angeblich in Vorbereitung sein sollen, und — er verkündet einen nahen Krieg. Zwar sagt er das nicht ganz deutlich, aber klar genug wird es auch bereits dem Naiven, daß eigentlich in dieser „Richtung“ der Hase läuft. Ein ganz besonders lehrreicher Artikel findet sich im „Dziennik Poznański“ Nr. 156 vom 11. Juli 1926. Unter der Ueberschrift: „Unheilkündende Schwalben“ schreibt das Blatt:

„Außenminister ist Herr Zaleski; aber man weiß es wohl, daß die tatsächliche Leitung der Außenpolitik nicht in seiner Hand liegt. Er scheint nur der Erteilung von Auskünften und der Ausführung von Kulisseninstruktionen zu dienen. Die gegenwärtige Außenpolitik Polens trägt Merkmale einer winkelzügigen, verschwörerischen Aktion. Sie hüllt sich in einen festen Schleier geheimnisvollen Dunkels, um offenbar in fernerer oder näherer Zukunft das Volk vor vollzgene Tatsachen zu stellen.

Dieser neue Kurs läßt sich vorderhand nicht ganz genau ablesen. Er umfaßt aber wahnwitzige Pläne. Davon zeugt der kürzliche Artikel der „Polska Zbrojna“, in dem der Versailler Vertrag angegriffen wird. Wir haben gesehen, daß das jetzt von diesem Blatt repräsentierte Lager sich durch sehr üppige politische Phantasie auszeichnet. Das bezieht sich namentlich auf den Ausfall von Kiew. Wir hätten jedoch niemals angenommen, daß es an so großer Ueberreizung seiner Phantasie litte. Dieser Stand der Dinge darf nicht geringgeschätzt werden; denn diese Phantasie führt das Schwert.

Wir haben ja schon erfahren, was ein Schwert in der Hand eines „Tollen“ sein kann. Es ist möglich, daß selbst die „Polska Zbrojna“ nicht alles ernst nimmt, was sie geschrieben hat und was sich jetzt die Auslandspresse schmecken läßt. Daß sich aber positive Absichten dahinter verbergen, das kann fast als sicher gelten. Schon als die Männer aus den Zeiten des ukrainischen Staates auftauchen begannen, ist das von aufrichtigem Friedensgeist beseelte Volk von Unruhe ergriffen worden. Diese Männer, die es lockt, eine große geschichtliche Rolle zu spielen, und wenn es auch auf Kosten des Staatswohls wäre, haben jetzt mit ihrem Führer nicht in Warschau, sondern in Wilna ihre Zelte aufgeschlagen. Dort befindet sich das Hauptquartier ihrer nächsten Pläne. Bekanntlich hat sich General Żeligowski in geheimnisvoller Mission auf längere Zeit nach Wilna begeben, und demnächst soll auch Minister Piłsudski hinfahren, wenngleich die im Gange befindliche „Reorganisation“ des Heeres die Reise nicht so recht zuließe.

Im Wilnaer Lande soll eine sehr kriegerische Stimmung herrschen. Unter der Bevölkerung sind die verschiedensten Gerüchte verbreitet, unter denen die militärischen die interessierendsten sind.

Gerüchte darüber, was an der litauischen Grenze vorgeht... Es ist da alles so komisch.

Noch andere Anzeichen gibt es dafür, daß etwas gegen Litauen vorbereitet wird. Der Arbeitsklub hat, wie wir wissen, eine Auslassung veröffentlicht, in der er seinen föderativen Wünschen Ausdruck verleiht. Um das Bild etwas zu übertuschen, lanziert die amtliche Telegraphenagentur die Nachricht von einem angeblichen Umschwung der Stimmung in Litauen in demselben föderativen Geiste. Sie führt z. B. die Meinung des Blättchens „Morgenstimme“ an, die da sagt, daß die Wilnaer Frage in der letzten Zeit wieder an Aktualität gewonnen habe. Besonders aber sollen die Ausführungen des Premiers Slezewicziusz und die Auseinandersetzungen im litauischen Sejm darauf hinweisen, daß die Frage des Wilnaer Landes in neue Bahnen gelenkt worden sei. Im allgemeinen tritt nach dem Blatt eine Wendung der litauischen Staatsidee nach dem föderalistischen Weg hin in die Erscheinung, obwohl es noch als etwas verfrüht betrachtet werden könne. Es sei sicher, daß trotz des von Litauen gegenüber Polen aufrechterhaltenen Kriegszustandes die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten ständig im Wachsen begriffen seien, obwohl sie sich notgedrungen geheime Wege suchen müssen. Das ist natürlich nur Stimmungsmache in einer erwünschten Richtung, denn man weiß doch, daß die Dinge ganz anders stehen. Die Erklärung des litauischen Premiers war derart, daß sich alle Hoffnungen auf eine polnisch-litauische Verständigung als vollkommen trügerisch erweisen. Zugleich wird nicht weniger eifrig von einem angeblichen Druck auf Litauen seitens der übrigen Baltenstaaten das Wort geredet. Namentlich was Lettland und Estland betreffe, und zwar in der Form, daß dort jetzt die antilitauische Front stark betont würde und der Wunsch nach einer Zusammenarbeit mit Polen heißer geworden sei denn je. Verfolgt man den Faden weiter, dann kommt man vielleicht zum Knoten. Es ist überaus interessant, was der „Temps“ schreibt: „Er bedauert die Unmöglichkeit einer polnisch-litauischen Zusammenarbeit, da dies ein Hindernis dafür biete, eine gemeinsame Front der Baltenstaaten gegen Rußland zu schaffen.“

Im weiteren Verlauf des Artikels wird mehrmals der Gedanke unterstrichen, daß Litauen zu seinem eigenen Schaden handle, indem es sich von Berlin leiten lasse und seine ganze Politik der Abneigung gegenüber Polen unterordnet. Das ist ganz richtig. (?) Sonderbar aber erscheint die Tatsache, daß der „Temps“ jetzt erst das Interesse Litauens so gut versteht und so sehr darum besorgt ist. Man sieht, die Zeiten haben sich geändert... Wir befinden uns, wie es scheint, in einer Atmosphäre, in der gewisse „historische Arbeiten“ bezüglich Litauens reifen. Alle die Schwalben der neuen Aera genügen noch nicht, um übertriebene Unruhe zu wecken, aber sie sind ernst genug, als daß man ihnen nicht sorgsamstes Augenmerk zuwenden müßte.“

Abstimmungsfeier in Ostpreußen.

„Wir wollen mit Polen in Frieden leben!“

Bei dem in Königsberg gestern stattgefundenen Festakt aus Anlaß der sechsten Wiederkehr des Abstimmungstages hielt Oberpräsident Siehr eine Rede, in der er der Vorgeschichte der Abstimmung und ihrer Bedeutung gedachte. Er erinnerte daran, daß das Ostpreußenvolk in jener Zeit der Sorge um das Schicksal der Heimat ein seltenes Beispiel der inneren Einigkeit und Geschlossenheit gegeben habe. Er erinnerte an den 11. Juli, an dem 92½ Prozent aller Stimmen im westpreußischen, 97½ Prozent im Allensteiner Bezirk und rund 100 Prozent in den masurischen Kreisen für Deutschland abgegeben worden seien. Dann fuhr Oberpräsident Siehr fort:

„Wir wünschen ehrlich, mit unserm polnischen Nachbarn in Frieden zu leben, und wenn die neue Staatsleitung Polens den gleichen ernstlichen Wunsch hat, mit dem deutschen Nachbarvolke in ersprießliche Beziehungen zu treten, so werden wir Ostpreußen dies nur freudig begrüßen. Dazu ist aber vor allem erforderlich, daß die polnische nationalistische Presse mit ihren bisherigen, auf Kampf eingestellten Methoden grundsätzlich bricht und daß man uns mit der Propagierung der Dmowskischen Idee von einer Einverleibung Ostpreußens in Polen endgültig verschont. Die Sprache der ostpreußischen Volksabstimmung zeigte klar und deutlich den Willen der ostpreußischen Bevölkerung. Wenn die jetzigen Leiter der Geschicke Polens staatsmännisch weitblickend daraus die Konsequenzen ziehen und allen Annexionsgelüsten auf ostpreußisches Land entschieden entgegentreten, so werden sie ihrem eigenen Lande und der Befriedung Europas einen großen Dienst erweisen.“

Nachdem der Oberpräsident sich dann noch über die Korridorfrage ausgesprochen hatte, schloß er wie folgt: „Wir Ostpreußen wollen uns geloben, unter uns feste Geschlossenheit und Einigkeit aufrecht zu erhalten. Wir wollen bei Austragung politischer und wirtschaftlicher Kämpfe nie vergessen, daß wir auf unserer Insel doch schließlich alle aufeinander angewiesen sind, wenn uns wieder einmal ernste nationale Gefahren bedrohen sollten, wie am Tage der Volksabstimmung. Dann soll und wird man uns einig finden unter dem Wahlspruch: „Dies Land bleibt deutsch!“

Minderheitenbehandlung.

Als der Mensch noch frei in der Steppe streifte, war jeder, der ihm begegnete, soweit er nicht zum eigenen Stamm gehörte, von vornherein ein Feind, den man, wenn möglich, vernichtete. Von diesem Steppengeist ist ein Urrest in der Seele der Menschen immer verblieben, ja man darf bezweifeln, ob die Menschheitsentwicklung jemals diese bedenkenlose, männliche Urkraft der Selbstbehauptung völlig wird entbehren können. Aus ihr fließt die erste, allerdings rein negative Methode, der Minderheitenfrage gegenüberzutreten, die nationalistisch-chauvinistische. Die wenig schönen Formen, in denen diese Methode auch heute oft in Erscheinung tritt und in denen persönliche Habsucht und Neid ihre kaum verhüllte Fratze zeigen, können doch nicht übersehen lassen, daß jenes „Urgefühl“ dieser ganzen Auffassung zugrunde liegt. Hierin aber liegt zugleich die auf den Grund greifende Kritik. Denn die Menschen schweifen nicht mehr in der einsamen und endlosen Steppe, sondern wenn irgend etwas die menschliche Gesamtentwicklung namentlich der letzten Jahrhunderte charakterisiert, so ist es die Tatsache der fortschreitenden stärkeren Verknüpfung aller menschlichen Verhältnisse untereinander. Niemand hat mehr das Glück oder je nachdem das Unglück, einem Feind allein zu begegnen und mit ihm in einsamem Zweikampf abrechnen zu können. Hinter jedem einzelnen wie hinter jeder Gruppe stehen heute komplizierte, mächtige und verwickelte Zusammenhänge, Prinzipien und Ideen. Diese Sachlage zu verkennen, ist der Grundfehler alles Chauvinismus. Er glaubt sich in einer Welt der Vielfältigkeit absondern zu können in eine solche der Ein- bzw. Zweisamkeit und vergißt, daß er infolgedessen die Folgen seiner Handlungen nicht mehr zu übersehen vermag. Es ist die Methode der geistig Armen und Kurzsichtigen, die, allein einem dunklen Instinkt folgend, vergessen, daß der Himmel dem Menschen den ordnenden Verstand verlieh. Daher läßt sich auch ein endgültiger Erfolg dieser Methode bei der steigenden Kompliziertheit der menschlichen Verhältnisse immer weniger erreichen.

Eine zweite Methode der Minderheitenbehandlung ist nur eine Abwandlung dieser ersten, obwohl sie heute vielfach selbst in Minderheitenkreisen manchmal als endgültig zufriedenstellend betrachtet wird; es ist die Methode, die man vielleicht am kürzesten als die Methode der Loyalitätsvoraussetzung bezeichnen kann. Die Mehrheit sichert der Minderheit alle Rechte zu, wenn diese „loyal“ sei. Diese Loyalitätsforderung, bei der es sofort auffallen muß, daß es nicht möglich ist, sie zu definieren, ist nichts als ein Verschleierungsversuch gegenüber der Tatsache, daß die Wortführer der Mehrheit es noch nicht fertig gebracht haben, ihren chauvinistischen Urinstinkt zu beherrschen, und sie halten sich durch die Einführung eines undefinierbaren und völlig unbestimmten Begriffes stillschweigend alle Möglichkeiten offen. In Wirklichkeit weiß eine Mehrheit stets ganz genau, ob eine Minderheit „loyal“ ist oder nicht, wenn man loyal in dem einzigen Sinne nimmt, der aus diesem Wort mehr wie einen bloßen Schall macht, nämlich „gehorsam dem Gesetze“. Die offizielle Erklärung der Minderheit genügt hier vollkommen, es ist Sache der Polizei und des Richters, in Einzelfällen Uebertretungen, also „Illoyalitäten“ aufzudecken und nachzuweisen, aber dies kann immer nur Einzelpersonen treffen, denn mit Zehn- oder Hunderttausenden von Menschen macht man keine Verschwörungen. Falls eine ganze Minderheit „illoyal“ ist, so wird ihren Führern praktisch gar nichts anderes übrig bleiben, als dies offen zu erklären, wie es die historischen Fälle auch stets zeigen. Das Auftreten aber der Loyalitäts- oder Illoyalitätsphrase in der Presse oder der politischen Debatte ist immer ein Zeichen dafür, daß das Mehrheitsvolk im Grunde auf dem Standpunkt des primitiven Instinkts steht, und gewissermaßen nur auf Zeit, unter dem Druck stärkerer Umstände, von der Erfüllung seiner Wünsche Abstand nimmt. Eine wirkliche Lösung einer Minderheitsfrage ist auf diesem Wege niemals zu erwarten. In Wirklichkeit, wie zum Beispiel in Polen oder unter dem christlich-demokratischen Regime in Litauen, genießen dann in diesem Fall die Minderheiten auch gar keine oder nur sehr geringe Rechte.

Eine dritte Methode ist dann weiter die, welche die Notwendigkeit des nationalen Instinktes zwar voll anerkennt, zugleich aber seine steigende Beschränktheit und Hilflosigkeit gegenüber den verwickelten Fragen des modernen Lebens empfindet und daher einen anderen sehr staatsmännischen, sehr klugen Weg einschlägt, der sich zweifellos in vielen Fällen als verderblich für die Minderheiten erwiesen hat. Es ist das jene Methode, die zum Beispiel heute in Litauen die Partei der Tautininkai verficht. Man leugnet hierbei jeden Unterschied überhaupt zwischen Mehrheit und Minderheit zugunsten eines höheren Begriffes, dem des Staatsbürgers.

Es ist heute noch die einzige Methode, die sich der französische Geist vorstellen kann, und die Vereinigten Staaten verdanken ihr ihre Freiheit von nationalen Gegensätzen. Aber diese Methode ist eine außerordentlich schwierige und sogar gefährliche. Sie verlangt neben einer hohen geistigen Kultur des Mehrheitsvolkes, die derjenigen der jeweiligen Minderheit zum mindesten in irgend einer Hinsicht überlegen sein muß, vor allem eine starke geistige und politische Disziplin des Mehrheitsvolkes. Der nationalistisch-chauvinistische Instinkt muß zwar nicht ausgelöscht, aber er muß vollständig „beherrscht" sein, eine Forderung, die keines der Mehrheitsvölker Osteuropas heute zu erfüllen vermag.

Die wirkliche Lösung kann nur in der Gewährung der kulturellen Autonomie liegen. Ihr grundlegendes Kennzeichen ist die endgültige Abgrenzung der Interessensphären und damit Verminderung der Reibungsflächen. Durch sie erst entsteht die Möglichkeit der Kontrolle, daß beiderseits keine Grenzüberschreitungen vorkommen, sie erst gibt eine feste Norm, nach der vorkommende Reibungen geschlichtet werden können, ohne das Gefühl der Vergewaltigung zurückzulassen. Es ist die einzige Form, die den Interessen des modernen Staates, der vor allem Ruhe zur Arbeit braucht, um den ganzen Staat im Weltwirtschaftskampf zu erhalten, in vollem Umfange Rechnung trägt. Es ist nicht, wie die erste, die Methode der Unterdrückung, nicht, wie die zweite, eine der Verschleierung, nicht, wie die dritte, eine des Waffenstillstandes, sondern es ist die Methode des endgültigen Friedens, die einzige, die wirklich weiter hilft und geeignet ist, die Aufgabe des menschlichen Geistes, diese Erde zu bebauen und zu pflegen, zu fördern.

Der „Dziennik Poznański" gegen die „Polska Zbrojna".

Im „Dziennik Poznański" lesen wir in Nr. 166 vom 11. Juli unter der Ueberschrift: Ein skandalöser Artikel der „Polska Zbrojna":

„Die „Polska Zbrojna", ein Blatt, dessen Charakter keiner grundsätzlichen Diskussion unterliegt, hat in der letzten Zeit eine Reihe von Zick-Zack-Artikeln gebracht, die unsere innere, als auch internationale Lage so sonderbar improvisieren, daß es unmöglich ist, sie mit Stillschweigen zu übergehen. Besonders betrifft das einen Artikel, der die Ziele und Bestrebungen unserer Politik zum Hintergrunde hat. Wir finden in ihm folgende Stelle: „**Der Versailler Vertrag hat Polen ein Unrecht zugefügt. Er hat uns nicht die Gebietsteile von 1772 gegeben. Er gab uns weder Danzig noch Ermland, Masuren, Königsberg, Stettin, Oppeln und Breslau. Wir werden den Anspruch auf diese fortgenommenen Städte und Gebiete niemals aufgeben.**"

Dieser Artikel hat im Auslande lauten Widerhall gefunden. Die absurden, imperialistischen Träumereien, die da oben angeführt sind, gossen, wie vorauszusehen war, Wasser auf die Mühle der deutschen Propaganda. (!) Die Berliner Presse hat mit besonderen Artikeln über Waffengelüste Polens und die Gefahr eines neuen Kriegsgestöbers, das von Piłsudski und seinen Anhängern vorbereitet würde, lauten Lärm geschlagen. Die Phantastereien der „Polska Zbrojna", in ihrem Wesen ganz sinnlos und ohne jeden organischen Zusammenhang mit dem, was bisher der Grundstein unserer politischen Orientation trotz allem war, sein mußte und ist, sind höchst bezeichnend. Es besteht die Annahme, daß geheimnisvolle Sprungfedern vorhanden sind, eine Art Maffia, der offenbar daran gelegen ist, solche Nachrichten zu verbreiten. Auch andere Zeichen sprechen dafür, daß die sich am Firmament unserer wichtigsten Staatsangelegenheiten gefahrdrohend zeigen. Die Stimme der „Polska Zbrojna" scheint nicht die Möglichkeit auszuschließen, daß solche unreifen Pläne, denen es mehr oder weniger an Berührungspunkten mangelt, in ein und demselben Tiegel produziert werden. Es handelt sich hier um einen typischen Schaden für die Sache Polens, der von unberechenbaren Folgen sein kann. Als Beweis kann schon der Feldzug deutscher Blätter dienen, die den Trumpf ausspieben, daß solche Dinge gerade von der „Polska Zbrojna" geschrieben werden, einem Organ, das nicht nur im Auslande, sondern auch bei uns in Polen den Ruf besitzt, wenn nicht der Meinung der Regierung nahezustehen, so doch jedenfalls den Anschauungen, die gewissermaßen die Ansichten des gegenwärtigen Kriegsministers und seiner Trabanten darstellen. Es werden in Berlin sicherlich bald auch die Stimmen anderer Mittelpunkte folgen, die auf dem internationalen Forum die Rolle eines politischen Barometers spielen. Der Refrain wird lauten: „Polen rüstet" usw. Man darf den neuen Rekord politischer Unsinnigkeit, den die „Polska Zbrojna erreicht hat, nicht mit Stillschweigen übergehen, da er nicht nur die Grenzen völkischer Begriffe, sondern auch staatlicher Begriffe übersteigt, um so mehr, als jetzt die Auslandsmeinung sich darin eins ist, daß die Lage Polens nach dem Umsturz kompliziert ist und nicht anders eingeschätzt werden kann. Die Verantwortung für solche Auftritte werden die heutigen leitenden Militärfaktoren so lange tragen, bis die „Polska Zbrojna" aufgehört hat, als Militärorgan zu gelten, namentlich aber als ein Organ, das dem Kriegsministerium nahesteht."

Republik Polen.

Deutschland gestattet weiter die polnische Kohlenausfuhr.

Die polnische Telegraphenagentur meldet aus Warschau: Das Außenministerium hat dem Eisenbahnministerium die Abschrift einer Depesche des polnischen Gesandten in Berlin zugestellt, der in ihr mitteilt, daß auf seine Bemühungen hin die deutsche Eisenbahnverwaltung darauf eingegangen sei, polnische Kohlentransporte via Dratzigmühle nach Hamburg in der Zahl von 2—4 Zügen täglich, und nach Stettin in der Zahl von 8 Zügen anzunehmen. Nach Informationen der Posener Eisenbahndirektion ist die Anordnung der deutschen Eisenbahn bisher noch nicht in Kraft getreten.

Gemeinderatswahlen in Oberschlesien.

Nach einer Sondermeldung des „Kurjer Poznański" aus Kattowitz sind die Gemeinderatswahlen in Oberschlesien als erste Gemeindewahlen unter polnischer Herrschaft auf den 14. November festgesetzt worden.

Prof. Kemmerer auf seiner Studienreise.

Professor Kemmerer hat am Sonntag in Begleitung des Landwirtschaftsministers und des Gesandten Stetson eine Reihe von Ortschaften besucht, die in den Kreisen Lowicz und Kutno liegen.

Thugutt in Paris.

Der Abg. Thugutt ist im Einvernehmen des Außenministeriums, wie der „Kurjer Poznański" meldet, zur Versammlung der Gesellschaft der Freunde des Völkerbundes nach Paris abgereist.

Gerüchte.

Dem „Kurjer Poznański" wird aus Warschau gemeldet: Im Zusammenhang mit dem Sonnabendaufenthalt des Thorner Kommandierenden Generals Hubiszta in Warschau und seinem Besuch beim Kriegsminister ist das Gerücht aufgetaucht, daß er zum Kommandeur des Brester Armeekorps ernannt werden soll.

Das Urteil im Lodzer Kommunistenprozeß.

Warschau, 12. Juli. Vergangenen Sonnabend wurde in Lodz vor der Strafkammer der Prozeß gegen 42 Mitglieder des Kommunistischen Jugendbundes „Igła" zu Ende geführt. Bekanntlich wurde der Hauptbelastungszeuge in diesem Prozeß, Witkowski, der früher selbst Mitglied der „Igła" war, vergangene Woche von einem Mitglied der kommunistischen Jugendorganisation, Jakob Szyliński, angeschossen und schwer verletzt. Das Gericht verurteilte 22 Angeklagte, darunter vier zu 4 Jahren schweren Kerkers und den Rest zu Gefängnisstrafen von 1½ bis 2 Jahren.

Neue Wege zum Aufbau der Wirtschaft.

Teilweise Wiederherstellung der Staatsanleihen? — Unterredung mit dem Vorsitzenden des Reichsverbandes zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft, Theo Reimer.

Angesichts der steigenden Wirtschaftsnot hat sich in Berlin aus allen Kreisen der Bevölkerung ein „Reichsverband zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft E. V." gebildet. Um uns über die Gründe, die zur Bildung dieser Organisation geführt haben, sowie über ihren Zweck und ihre Ziele näher zu unterrichten, nahmen wir durch unseren Vertreter Veranlassung zu einer Unterredung mit dem Vorsitzenden des Verbandes, Direktor Theo Reimer. Dabei führte Reimer aus:

„Die wirtschaftliche Notlage mit ihrer riesenhaften Arbeitslosigkeit, der nie gekannten Zahl von Konkursen, der unabsehbaren Reihe vernichteter Existenzen, erheischt endlich energisches wirtschaftliches Handeln. Dabei betone ich ausdrücklich das Wort wirtschaftlich. Gewiß gibt es bereits jetzt eine große Zahl wirtschaftlicher Verbände. Fast alle, ja man kann beinahe sagen, alle, arbeiten sie nur im Sinne einer bestimmten Wirtschaftsgruppe und sind deshalb Interessenverbände. Diese Art ihres Wirkens bringt es mit sich, daß sie auch fast sämtlich politisch beeinflußt sind. Eine rein wirtschaftliche, politisch vollkommen freie Organisation war also nötig, die nicht im Interesse einer Wirtschaftsgruppe, sondern für alle Kreise, für die Gesamtwirtschaft arbeitet. Darum ist auch der „Reichsverband zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft E. V." eine unpolitische, überparteiliche, rein wirtschaftliche Organisation, die bereits jetzt über 100 000 Mitglieder zählt und sich infolge ihres Programms aus Angehörigen aller Kreise zusammensetzt. Was nun das Programm des Reichsverbandes betrifft, so hat er sich insbesondere die Lösung der grundsätzlichen Frage zur Aufgabe gemacht: „Wie kann die Kaufkraft des Volkes gehoben und die Arbeitslosigkeit beseitigt werden?" Diese Probleme sind meiner Auffassung nach angesichts der gegenwärtigen ungeheuren wirtschaftlichen Not so überragende, daß jedes Parlament, jede Regierung nichts anderes tun sollte, als nach einer Lösung dieser Fragen zu suchen. Aber auch hier zeigten sich die hemmenden Wirkungen der Politik auf die Wirtschaft, und es erweist sich die Berechtigung unserer Forderung: Trennung von Wirtschaft und Parteipolitik!"

„Sie werden mich selbstverständlich fragen," fuhr Direktor Reimer fort, „wie wir uns die Erreichung unseres großen Zieles, die Kaufkraft des deutschen Volkes entscheidend zu heben und so die Wirtschaft wieder aufzubauen, denken. Nun, vor allem soll man nicht das Heil allein von ausländischen Anleihen erwarten. Die Mobilisierung der deutschen Wirtschaft muß vielmehr vom inländischen Kapitalmarkt aus erfolgen. Es ist natürlich nicht möglich, hier im Rahmen dieser Unterhaltung eingehend über unser Programm zu sprechen. Darum kann ich nur einzelne Hauptpunkte erwähnen.

Eine Belebung der Wirtschaft versprechen wir uns insbesondere von einer Wiederherstellung der alten Staatsanleihen, und zwar in der gleichen Höhe wie die Hypotheken oder Industrie-Obligationen, d. h. auf 15 bis 25 Prozent des ursprünglichen Wertes. Dadurch würden nicht nur die Anleihebesitzer einen Teil ihres früheren Vermögens zurückerhalten, sondern auch die Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften, Pensionskassen, Krankenkassen, überhaupt alle Institutionen, die früher zwangsweise Staatsanleihe zeichnen mußten. Wir fordern also einmal die Revision des Anleiheablösungsgesetzes. Weiter verlangen wir die Beseitigung des direkten und indirekten Zinswuchers durch gesetzliche Maßnahmen, d. h. durch Einführung eines Wucherparagraphen. Ferner erstreben wir eine grundsätzliche Aenderung des Steuersystems, indem wir wünschen, daß nicht nur die Steuern um wenigstens 30 Prozent gesenkt, sondern daß im ganzen Steuersystem die wirtschaftlichen Gesichtspunkte mehr berücksichtigt werden müssen, als es jetzt der Fall ist. Die Wirtschaft muß überdies ebenso von allen einengenden staatlichen Maßnahmen befreit werden, wie von ihrer eigenen Ueberorganisation. Aber auch die Staats- und Kommunalverwaltungen müssen vereinfacht werden. Ein wichtiger Faktor des Wiederaufbaus ist die Reformierung bezw. Beseitigung der Hauszinssteuer. Ich könnte Ihnen noch viel über unser Programm sagen, doch fehlt hier, wie erwähnt, der Platz dazu. Schon in den nächsten Tagen werden wir unser gesamtes Programm zur Beurteilung der Oeffentlichkeit vorlegen. Dabei wird sich jeder selbst ein Bild von unseren Zielen machen können."

Schwere Unfälle auf der Berliner Avusbahn.

Mercedes 1. Preis.

Auf der Avus wurde gestern das Automobilrennen um den Großen Preis von Deutschland, veranstaltet vom Automobilklub von Deutschland, ausgefahren. Sportlich wurden hervorragende Leistungen geboten. Das Rennen ging über eine Strecke von 393 Kilometern, die auf der Geraden erreichte Höchstgeschwindigkeit betrug 170 Kilometer. Sieger im Gesamtklassement und Gewinner des Großen Preises wurde Rudolf Carraciola-Dresden auf Mercedes 2.54,17,8; 135,1 Stundenkilometer. Den zweiten Platz belegte Christian Riecken-Berlin auf NAG 2.57,33,2; 132,5 Stundenkilometer. Dritter wurde Willi Cleer-Frankfurt a. M. auf Alfa-Romeo 3.00,16,8; 130,5 Stundenkilometer.

Leider wurden die guten sportlichen Leistungen überschattet von zahlreichen schweren Unfällen, die sich infolge des einsetzenden Gewitterregens während des Rennens ereigneten. Der schwerste Unfall trug sich am Ausgang der Nordkurve bei Eichkamp zu. Der Mercedeswagen mit dem Fahrer Rosenberger kam auf der nassen glatten Bahn ins Schleudern und raste gegen die Zeittafel Nummer 4. Das vor der Tafel befindliche Zeitnehmerhäuschen wurde fast völlig umgerissen. Während die Insassen des Wagens wie durch ein Wunder nur Verletzungen davontrugen, wurde der Student Wilhelm Klose von der Technischen Hochschule, der als Zeitnehmer beschäftigt war, sofort getötet. Der arbeitslose Maler Rosenow wurde überfahren und so schwer verletzt, daß er in der Nacht noch starb. Ein anderer Zeitnehmer wurde ebenfalls erheblich am Kopf verletzt. Ein zweiter Unfall ereignete sich an der Südkurve. Der von dem Franzosen Chassague gesteuerte Talbotwagen kam ebenfalls ins Schleudern und schlug um. Der Führer des

Das rote Gemach.

Roman von E. Kießling-Valentin.

(28. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

Die Sonnenstrahlen, in Millionen funkelnder Körperchen aufgelöst, vibrierten im Aether bis hinauf zum wundervoll blauen Himmel. Alles glitzerte und leuchtete.

Die bunten Sonnenschirme der Damen, das Halsband eines Hundes, die Räder eines vorüberfahrenden Herrschaftswagens, die kleinen, krausen Wellen des unten vorübereilenden Flusses, die Löffel auf den Kaffeetischen — —

*

Acht Tage später befanden sich Mutter und Sohn in Berlin.

Die Etage von Frau Christine Paleske lag im Westen.

Sie wohnte noch nicht lange dort.

Erst als ihr Freund gestorben war, hatte sich die alte Dame für die Reichshauptstadt entschieden. Es ging ihr wie allen Menschen, die vieles erlebt haben, — — sie fand sich in einer kleinen Stadt nicht mehr zurecht.

Nun ihr Lebensbund mit dem treuen Freunde zerrissen war, fühlte Christine Paleske eine tiefe Vereinsamung in Weimar, wohin sie nach dem Tode ihres Mannes — in Erinnerung an die „geistreichen Salons" ihrer dort unvergessenen Großmutter und um dem Freunde dort nahe sein zu können — übersiedelt war. Die stille, kleine Stadt mit ihren mehr in der Vergangenheit lebenden Einwohnern, das Enge und Begrenzte darin schienen ihr nicht mehr erträglich. So zog sie mit 78 Jahren noch nach Berlin.

Die drei über ihr liegenden Etagen gehörten zu einer Pension, in der nur beste Gesellschaft verkehrte, und wo auch Frau Paleske manchmal Gäste unterbrachte, wenn ihr Fremdenzimmer schon besetzt war. Auch pflegten ihre Besucher dort zu speisen, um der alten Dame und der auch nicht mehr jungen Gesellschafterin Mühe und Arbeit zu sparen.

Die Pensionsinhaberin, eine Offizierswitwe, hatte ihrem Institut den Ruf eleganter Solidität verschafft. Frau von Sandlers war eine große, schlanke Frau, die in ruhiger und gesellschaftlich sicherer Weise ihrem Betrieb vorstand. Dort wohnte nun Ewert Reymann, während seine Mutter bei Christine Paleske untergekommen war.

Gleich am ersten Abend, als Ewert ohne Konstantia zum Essen zu Frau von Sandlers hinaufgegangen war, hatte er Herrn von Brinkwitz getroffen.

Ewert war ein kleiner Tisch am Fenster des mittleren Speisesaals zugewiesen worden, von wo er bequem die eintretenden Gäste betrachten konnte. Frau von Sandlers hatte ihm gesagt, daß sie bei der Ueberfüllung ihrer Pension ihn an den Tisch eines jungen Paares setzen müsse, das schon längere Zeit zu ihren Tischgästen zähle.

Zu Ewerts Ueberraschung war dann plötzlich Robert von Brinkwitz aufgetaucht. Sie hatten sich in aufrichtiger Freude die Hände geschüttelt.

„Und die Dame?" erkundigte sich Ewert vorsichtig nach einiger Zeit.

Brinkwitz maß seinen jungen Freund mit einem prüfenden Blick. Er nahm ein Stück Fisch von der Schüssel, die ihm eines der schwarzangezogenen, mit weißen Schürzen bekleideten Stubenmädchen reichte.

„Du kennst doch Brigitte Matthy?"

„Natürlich — Tante Christinens Enkelkind — Ist sie immer noch so hübsch? Was ist mit ihr? Ist am Ende sie —?"

„Da kommt sie," sagte Brinkwitz und erhob sich.

Brigitte Matthy begrüßte Ewert voll Ueberraschung und Herzlichkeit. Ewert fand, daß sie noch hübscher und blühender geworden sei, durchleuchtet von einer strahlenden Fröhlichkeit. Sie setzte sich zwischen die beiden Herren und das Gespräch kam da wieder in Fluß, wo es unterbrochen war.

„Welche Ueberraschungen hat mir Robert angedeutet," sagte Ewert voll ungeduldigem Interesse. „Nun beichte, Brigitte —"

Robert von Brinkwitz lächelte.

„Langsam voran! Brigitte und ich wollen nämlich heiraten."

Ewert legte die Gabel, die er eben zum Munde führen wollte, auf den Teller zurück.

„Heiraten —"

„Ja. Weshalb erschrickst Du so?" fragte Brigitte lächelnd.

„Brigitte ist doch verheiratet —"

„Allerdings. Du wirst aber auch wissen, daß sie seit vier Jahren die denkbar unglücklichste Ehe führt. Brigittens Vater hat sich ja deshalb mit Frau Christine Paleske verheiratet, weil er behauptete, daß sie die Matthysche Ehe gestiftet habe. Brigitte lernte während eines Aufenthaltes in Weimar bei Frau Paleske ihren Mann kennen, den „Hamburger" Matthy, kennen —"

„Ja, ich weiß —"

„Und Frau Paleske war ebenso gegen diese Heirat wie ihr Bruder selbst. Aber Brigitte war achtzehn Jahre und glaubte, das sei der Richtige. Armes Ding! Sie hat ihren Kopf durchgesetzt und ist totunglücklich geworden."

Ewert beugte sich näher zu seinen Tischgenossen, trotzdem an den Nebentischen lebhaft gesprochen wurde und niemand auf das Gespräch achtete.

„Ich habe so viel über Deine Ehe gehört, Brigitte, daß ich tatsächlich gerne wüßte, was eigentlich los war. So viel ich weiß, war Matthy ein anständiger Kerl —"

„Ohne Zweifel. Du bist noch jung, Ewert, aber es schadet nichts, wenn man Dir die Augen etwas blank putzt, damit Du das Leben besser erkennen kannst, nicht wahr, Brigitte?"

„Ja, siehst Du, Ewert, Matthy heiratete mich, weil er es für seine Pflicht hielt, eine Familie zu gründen, weil Gesundheit, Sauberkeit und Wohlhabenheit Stütze und Sicherheit der Gesellschaft bilden. Er war ein Ehrenmann wie viele: ruhig, mäßig, maßvoll in seinen Bedürfnissen. In aufreibender und verwirrender Weise ein Ehrenmann. Ein Mann, ausschließlich nur Mann!

(Fortsetzung folgt.)

Grauenhafte Explosionskatastrophe in Amerika.

Munitionsexplosionen durch Blitzschlag. — Viele hundert Personen tot. — Meilenweite Verwüstung

Berlin, 13. Juli. Wie aus Neuyork gemeldet wird, hat sich am Lake Denmark bei Dover in Neujersey eine furchtbare Explosionskatastrophe ereignet. Genauere Bestätigungen abwartend, und da nähere Mitteilungen noch nicht vorgelegen haben, melden wir Einzelheiten erst etwas verspätet. Die Katastrophe ereignete sich durch Blitzschlag am Sonntag und brachte in Lake Denmark die dort lagernden gewaltigen Munitionsmengen zur Explosion. Die Detonationen währten drei Stunden lang und erschütterten die Erde im Umkreis von 25 Meilen. Häuser stürzten ein, Autos flogen in die Luft, und Bäume wurden entwurzelt. Mehrere hundert Zivilisten wurden durch Granatsplitter getötet oder verwundet. Zahlreiche im Depot untergebrachte Marinesoldaten sind auf der Stelle getötet worden. Die Zahl der Opfer wäre noch größer gewesen, wenn nicht viele der im Unglücksgebiet stationierten Militärpersonen sich auf Urlaub befunden hätten. Wieviel Tote es gab, konnte noch nicht festgestellt werden, da man vergeblich versucht hat, an den Herd der Explosion heranzukommen. Es gelang bisher nur, sich der Unglücksstelle auf eine halbe Meile zu nähern. Die Hospitäler sind mit Verletzten überfüllt. An den Straßen wurden Notlazarette errichtet, in denen den Verunglückten die erste Hilfe zuteil wurde. Die Bewohner glaubten zuerst, daß es sich um ein Erdbeben handele, und eilten aus den Häusern, wodurch viele verletzt wurden. Die Ortschaft Mount Hope, die in der Nähe der Unglücksstelle liegt, ist völlig vernichtet worden. Die umliegenden Orte mußten geräumt werden.

Eine Drahtmeldung aus Neuyork berichtet noch folgendes:

Die Munitionsexplosion am Lake Denmark übertrifft nach den bisher vorliegenden Nachrichten an Furchtbarkeit die Explosion von Black Tom im Jahre 1916, bei der über hundert Bahnwagen Dynamit aufgeflogen sind. Das explodierte Munitionsdepot enthielt ein Zehntel der gesamten Munitionsvorräte der amerikanischen Marine. Nachdem um 5 Uhr nachmittags die erste Explosion erfolgt war, flog im Laufe der Nacht auch der Rest der Vorräte in die Luft, so daß das Depot völlig zerstört wurde, und auch ein in der Nähe gelegenes Munitionsdepot der amerikanischen Armee in Mitleidenschaft gezogen wurde. In diesem dauern zurzeit die Explosionen noch an. Doch ist bisher der Hauptteil der Vorräte im Armeedepot von der Katastrophe noch nicht erfaßt worden. Die explodierenden Granaten überschütteten die Gegenden meilenweit mit Sprengstücken, wodurch zahlreiche Autofahrer auf den Landstraßen verletzt wurden.

Augenzeugenbericht über das Explosionsunglück.

Neuyork, 13. Juli. Man nimmt an, daß die Explosionen noch drei Tage andauern werden, da bisher erst 15 Magazine in die Luft geflogen sind. Ueber das Unglück liegen keine einheitlichen Berichte vor. Zwei Augenzeugen berichten, daß sie in dem Augenblick, als der Blitz einschlug, im Arsenal geweilt hätten. Zunächst habe man nur Feuer gesehen. Die Soldaten seien sofort herbeigeeilt, um mit den Löscheinrichtungen das Feuer zu bekämpfen. Auf die Aufforderung eines Offiziers hin, der sie auf die Gefahr aufmerksam machte, hätten sie sofort ihr Automobil bestiegen, und erst, als sie außerhalb des Arsenals gewesen seien, seien die ersten Explosionen erfolgt. Das Auto sei umgerissen worden, und über sie hinweg sei ein Granatregen gegangen. Sie seien zwar mit heiler Haut davongekommen, hätten aber das Bewußtsein verloren, und erst im Lazarett seien sie wieder erwacht. Unter den Toten, deren Zahl noch immer nicht feststeht, befinden sich wahrscheinlich zwei Kapitäne und drei Leutnants. Die Behörden sind an der Unfallstelle eingetroffen. Die Ortschaften in der Umgegend werden mit zerschossenen französischen Dörfern verglichen. Zeitungsphotographen machen von Flugzeugen aus Aufnahmen. Die umliegenden Gehölze werden nach Verwundeten abgesucht.

Die Stätte der Verwüstung.

Während die Zahl der Toten in Lake Denmark noch nicht feststeht, steigt die Bewertung der vernichteten Arsenalbauten, Wohnhäuser und Munition ständig; der Schaden wird jetzt auf beinahe 100 Millionen Dollar geschätzt.

Eine Durchsuchung der Trümmerstätte ist heute noch nicht möglich, da gestern den ganzen Tag über Dutzende von Bränden loderten und sich ständig neue Explosionen ereigneten.

Die an der Unglücksstätte gemachten Flugzeugaufnahmen des zwei Meilen langen und eine Meile breiten Arsenalgebiets gleichen Kriegsbildern von der Westfront während heftigster Beschießung. Die stark gemauerten Betongebäude erinnern an die Forts von Lüttich nach ihrer Einnahme. Ein riesiger, 30 Meter langer und 10 Meter tiefer Sprengtrichter zeigt die Stelle an, wo das Magazin voller Tiefbomben gestanden hat. Dutzende von qualmenden Gebäuden entsenden jeden Augenblick krachende und heulende Geschosse. Ein Betreten des Arsenalgeländes ist zurzeit unmöglich, und selbst die weitere Umgebung noch gefährdet.

Ueberall finden sich große Sprengstücke, sogar in entlegenen Ortschaften, und zerfetzte Waldungen ringsum, wodurch die Erinnerung an die Argonnenschlacht wachgerufen wird. Die Verwüstung ist unbeschreiblich. Am schlimmsten mitgenommen wurden die Ortschaften südlich und östlich des Arsenals.

Mount Hope ist total vernichtet. In Rockaway hoben sich die Dächer vieler Häuser infolge des Luftdruckes und fielen in bizarr verdrehtem Zustande auf die Gebäude zurück und machten diese unbewohnbar, so daß dort wie auch anderwärts die Einwohner im Freien kampieren.

Vom Picatinny Armeearsenal, wo für 40 Millionen Dollar Munition lagern, ist bisher nur ein Teil zerstört, und man hofft, daß der Wind nicht umschlägt. Völlig geräumt sind sechs Ortschaften.

Ergänzende Meldungen.

200 Gebäude zerstört.

Nach den im Laufe der Nacht gemachten Feststellungen sind von der Besatzung des explodierten Marinearsenals am Lake Denmark drei Leute getötet und zwischen 50 und 100 verwundet worden, während 20 noch vermißt werden. Eine zuverlässige Feststellung der Zahl der Opfer wird erst nach völliger Durchführung der Aufräumungsarbeiten möglich sein. Dort, wo sich das Hauptgebäude des Munitionsmagazins befand, ist jetzt ein Trichter von 100 Fuß Breite und 30 Fuß Tiefe. 200 von den Gebäuden innerhalb des Arsenals sind zerstört. Die Zerstörungszone bedeckt einen Kreis von 15 Meilen Radius. Die ersten Schätzungen über den Sachschaden rechnen mit ungefähr 85 Millionen Dollar.

Neuyork, 12. Juli. (T.-U.) Die Sachverständigen nehmen an, daß die Sprengstoffexplosionen noch mindestens drei Tage fortdauern werden. Die ganze Gegend ist durch starke Militärketten abgesperrt und den Einwohnern verboten worden, in die geräumten Dörfer zurückzukehren. Bisher sind 16 Magazine teils ausgebrannt, teils in die Luft geflogen. Man hörte abwechselnd Donnerschläge und Maschinengewehrgeknatter. Die Löscharbeiten sind völlig unmöglich. Der Wind trieb gestern das Feuer zunächst auf das Picatinny-Arsenal zu, wo 40 000 Pfund Dynamit lagern. Plötzlich schlug der Wind um, so daß das Arsenal vorläufig außer Gefahr ist. Die völlig vernichtete Kommandantur überragt unversehrt der Fahnenmast mit der amerikanischen Flagge. Die Unglücksstelle liegt in einem Tal, das von 300 Meter hohen Bergen umrahmt ist. Der Kriegsminister und der Marineminister besichtigten das Gelände und erklärten, künftig würden die Magazine nicht wieder so dicht zusammengelegt werden. Die ungeheure Panik unter den Bewohnern legt sich nur sehr langsam. Der bisherige Schaden wird auf ungefähr 200 Millionen Dollar geschätzt.

Wagens erlitt einen Schädelbruch und mußte ins Krankenhaus gebracht werden; sein Mitfahrer, Nivet, wurde ebenfalls erheblich verletzt. Die glatte Bahn forderte an der Nordkurve einen dritten Unfall. Ein anderer Talbotwagen, von dem Prager Urban-Emmerich gesteuert, kam in der Kurve ins Schleudern und fuhr auf die zwischen der Avusterrasse und der B-Tribüne befindliche Böschung auf und stürzte um. Dabei riß er eine Drahtumzäunung ein, durch die drei Personen, der Photograph Wilhelm Braemer, Planufer 19 (Kopfverletzung), die Kontoristin Charlotte Diederichs, Gropiusstraße 3 (Beinverletzung und Sehnenquetschung) und Polizeiwachtmeister Graetz, Schloßstraße 1, Charlottenburg (Schulterblattquetschung) erlitten.

In der Nähe des Zieles wurde ein Plutowagen aus der Bahn geworfen und fuhr auf der zwischen den Geraden befindlichen Rasenfläche in scharfem Tempo auf einen dort stehenden Mercedes-Privatwagen auf. Beide Wagen wurden schwer beschädigt und der Führer des Plutowagens, Mederer, sowie sein Mitfahrer verletzt.

Aus der besetzten Pfalz.

Die „Frankf. Ztg." meldet: „Daß das besetzte Gebiet auch heute noch trotz Locarno schwer erträglicher Willkür fremder Besatzungstruppen ausgeliefert ist, beweist ein Vorfall, der sich am Sonntag in unserem alten Garnisonstädtchen mit etwa 3000 Einwohnern und fast gleich starker (!) französischer Besatzung zutrug. Der Krieger- und Veteranenverein feierte sein 50jähriges Fahnenjubiläum. Am Kriegerdenkmal sollte zu Ehren der Gefallenen ein Dankeskranz niedergelegt werden. Während unter feierlicher Ruhe der tausendköpfigen Menge die Musik den Chopinschen Trauermarsch spielte und die Fahnen der Vereine sich ehrfurchtsvoll vor dem Geiste unserer gefallenen Helden senkten, fanden es einige französische Militärs (Chargen), die sich am Eingang zum Denkmal postiert hatten, nicht unter ihrer Würde, rauchend und lachend in der lebhaften Art ihrer Sprache sich zu unterhalten und den erhebenden Trauerakt, wo ungesehen schmerzliche Tränen um verlorene Angehörige flossen, in geradezu brutaler Weise zu stören. Als der Kranz niedergelegt werden sollte, war der Zugang zum Denkmal von ihnen versperrt. Diesem häßlichen Zwischenfall reihte sich ebenbürtig an, was sich französische Soldaten im weiteren Verlauf des Tages an Uebergriffen erlaubten. Dem Festzug, der am Nachmittag in durchaus geziemender und keineswegs herausfordernder Form vor sich ging, versuchten französische Soldatentrupps unter empörender Belästigung der Zugteilnehmer zu stören, mit Johlen und Schreien und wehenden Trikoloren drängten sie sich in den Festzug, und schließlich marschierte eine „Rotte" von etwa hundert Mann unmittelbar hinter der Spitze des Zuges, noch ermuntert durch den offenkundigen Beifall von Offizieren, die den Zug passierten. Während der größte Teil der Einwohnerschaft auf dem Festplatz weilte, vergnügten sich französische Soldaten damit, von verschiedenen Privathäusern die Fahnen herunterzuholen und in Stücke zu zerreißen. Daß es zu keinerlei Tätlichkeiten kam, ist lediglich der geradezu bewundernswürdig standhaften und beherrschten Haltung der aufs höchste erregten Bevölkerung zu verdanken."

Das Gnadengesuch der Gräfin Bothmer nicht befürwortet.

Berlin, 12. Juli. (R.) Gräfin Bothmer hat, wie die „B. Z." mitteilt, nachdem das von der Potsdamer Strafkammer gefällte Urteil auf 2½ Monate Gefängnis gegen sie Rechtskraft erlangt hat, ein Gnadengesuch um Erlaß der Strafe beim Amtsgericht Potsdam eingereicht.

Dieses Gesuch ist sowohl von der Staatsanwaltschaft wie vom Schöffengericht Potsdam abgelehnt worden.

Das englisch-französische Abkommen.

Paris, 13. Juli. (R.) Das gestern unterzeichnete Schuldenregelungsabkommen in London enthält ungefähr 8 Artikel und einen Briefwechsel über eine Schutzklausel für den Fall, daß Deutschland in seinen jeweiligen Verpflichtungen unter den an England und Frankreich zu zahlenden Betrag heruntergehen sollte, und sieht eine Revision vor. Die Jahreszahlungen Frankreichs zerfallen in drei Gruppen, für deren erste ein Moratorium vorgesehen ist. Die Klauseln entsprechen dem englisch-italienischen Abkommen. Für Frankreich ist es möglich, die in der Bank von England deponierten Goldfrank zurückzuerhalten. Es erhält von der Gesamtsumme von 77½ Millionen 24 Millionen zurück. Die erste Rate soll 4 Millionen Pfund betragen, und erst vom Jahre 1931 ab sollen die Jahreszahlungen 12½ Millionen erreichen. Nach dem „Echo de Paris" ist Frankreichs Schuld an England von 653 Millionen Pfund einschließlich Zinsen um 60 Prozent ermäßigt worden, so daß Frankreich an England noch 260 Millionen Pfund zu zahlen hätte.

Amerikas Warnungen an Frankreich.

Neuyork, 13. Juli. (R.) In Washington haben die erneuten Versuche Frankreichs, günstigere Zahlungsmöglichkeiten zu erreichen, großes Aergernis hervorgerufen. Washington erwartet eine sofortige Unterzeichnung des Vertrages oder aber Frankreich kann keine weiteren Anleihen von den Vereinigten Staaten erhalten. Senator Borah kritisiert in scharfen Worten das Verhalten Frankreichs und meint: Frankreich sei eine blühende Nation und wolle nicht seine Schulden begleichen, da es doch nur 50 Prozent der Summe zu zahlen habe. Frankreich solle lieber seine Abenteuer in Syrien aufgeben und seine Schulden bezahlen. Es sei ein chronischer Zustand, daß Frankreich keine Steuern zahlen wolle.

Große Hitzewelle in Amerika.

In Amerika ist eine Hitze ausgebrochen, wie sie seit Jahren nicht zu verzeichnen war. Das Thermometer stieg auf hundert Grad Fahrenheit (=37 Grad Zelsius). Corney Island ist überfüllt, die Menschen schlafen unter freiem Himmel. Tausende kampieren nachts im Zentralpark, anderen Parkanlagen und auf den Dächern, da die Hitze auch während der Nacht anhält.

Deutsches Reich.

Auch ein Reaktionär.

„Geistliche Musik bedeutet natürlich Reaktion. Warum? Weil die geistliche Musik einer Zeit entstammt, welche auf das Jenseits eingestellt war; der Sozialismus ist aber auf das Diesseits eingestellt". So schreibt Prof. Th. Hartwig in der neuesten Nummer des „Atheist". Armer Joh. Seb. Bach! —

Die fallende Kurve des Frauenstudiums.

Während in dem Jahrzehnt von 1908—1917 sich die Zahl der studierenden Frauen in Deutschland etwa verfünffacht hatte, ist sie in den letzten Jahren ständig zurückgegangen: von 8763 im Jahre 1923 auf 8538 1924 und nur noch 6676 im Jahre 1925. Auch diese Kurve wird man als eine Teilerscheinung der wirtschaftlichen und der damit zusammenhängenden kulturellen Verelendung betrachten dürfen. Im einzelnen sank das Frauenstudium in den Rechts- und Staatswissenschaften, in Mathematik und Naturwissenschaften um 50 Prozent, in der Theologie um zirka 33 Prozent, gleichgeblieben ist dagegen die Zahl der Medizinerinnen. Das Frauenstudium an den Technischen Hochschulen hat weniger abgenommen als das Universitätsstudium.

Reichskanzler Dr. Marx in den befreiten Gebieten.

Düsseldorf, 12. Juli. Reichskanzler Marx ist gestern aus Köln kommend in Düsseldorf eingetroffen. Er begab sich bald nach seiner Ankunft zur „Gesolei", die er mit Dr. Lehr, Geheimrat Schloßmann und Prof. Kreis besichtigte. Die Stadt hat zu Ehren des hohen Gastes ein Festessen gegeben. Heute tritt der Reichskanzler die Reise durch die befreiten Gebiete des Rheinlandes an.

Aus anderen Ländern.

Der Aufenthaltsort Abd el Krims.

Paris, 13. Juli. (R) Wie „Havas" berichtet, scheint nunmehr Abd el Krim, der frühere Führer der Rifkabylen, auf die Insel Comoco und nicht nach Madagaskar, wie ursprünglich geplant war, gebracht werden.

Strandung eines Dampfers.

London, 13. Juli. (R.) Wie berichtet wird, ist der Dampfer „Cambria" gestern mittag gestrandet. 850 Passagiere, die der Dampfer mitführte, wurden durch die Rettungsboote an Land gebracht. Infolge dichten Nebels war es sehr schwer, die Lage zu übersehen. Das Unglück hat jedoch keine weiteren Folgen nach sich gezogen.

Bildung einer Nationalen Telephon- und Telegraphen-Gesellschaft in Belgien.

Brüssel, 13. Juli. (R.) Wie die Blätter melden, habe man im Ministerrat darüber beraten, einen Gesetzentwurf zur Bildung einer „Nationalen Gesellschaft für Telephonie und Telegraphie" auszuarbeiten. Das Gründungskapital soll 1 800 000 000 Franken betragen. Die Gesellschaft soll 3 Millionen Aktien herausgeben. Die Stammaktien sollen der Gesellschaft die Ausführung des Planes sichern.

Eine Schwenkung in der bolschewistischen Religionspolitik.

Neue Nachrichten aus Rußland scheinen darauf hinzuweisen, daß die bolschewistischen Machthaber ihre Politik offener Religionsbekämpfung aufgehoben haben. Schon vor kurzem wurde bekannt, daß die Sowjetregierung den Druck russischer Bibeln gestatte und sogar die Regierungsdruckerei dafür zur Verfügung gestellt hat. Nunmehr hat die Leitung der Jungkommunisten ihren Organisationen religionsfeindliche Spiel- und Abendunterhaltungen verboten. Als Grund gibt sie an, solche Veranstaltungen seien gegen die Kirche gerichtet und geeignet, das Gefühl der Kirchenglieder zu verletzen, besonders bei nationalen Minderheiten; auch müßten sie bei der Bauernschaft Haß gegen die Jungkommunistische Partei hervorrufen. Aus dieser Begründung spricht zwar nicht eine Wertschätzung der religiösen Kräfte, aber eine Rücksichtnahme, die auf das achtunggebietende Erstarken der religiösen Bewegung in Rußland schließen läßt.

Letzte Meldungen.

Attentat auf das Munitionslager Witkowice.

(R.) Die Berliner „B. Z. am Mittag" vom 13. Juli meldet aus Warschau, daß auf das Munitionslager Witkowice bei Krakau ein Anschlag verübt werden sollte. Der dort postierte Soldat alarmierte rechtzeitig die Wache, die bei ihrem Erscheinen von den Unbekannten mit Revolverschüssen empfangen wurde. Einer der Attentäter wurde auf der Stelle erschossen, ein zweiter schwer verletzt und einer unverwundet verhaftet.

Die Anklageschrift gegen General Malczewski.

Der frühere Kriegsminister Malczewski wird wahrscheinlich heute die Anklageschrift erhalten. Vertreter der Anklage ist Staatsanwalt Oberst Kaczmarei. Als Verteidiger wird Rechtsanwalt Pieracki genannt. General Malczewski wird sich wegen Vergehens gegen den § 91 des Strafgesetzes zu verantworten haben. Der Gerichtshof setzt sich aus einem Richter des Obersten Kriegsgerichts und vier Generalen zusammen, die als Assessoren vom Kriegsminister delegiert werden.

Caillaux in Paris.

Paris, 13. Juli. (R.) Finanzminister Caillaux trifft heute vormittag von London wieder in Paris ein. Um 4 Uhr nachmittag wird er der Kammer das Schuldenregelungsabkommen unterbreiten.

Ein internationaler Faszisten-Abwehrverband.

Wien, 13. Juli. (R.) Anläßlich des ersten Reichssportlertages des republikanischen Schutzbundes fand im Parteihause eine Beratung statt, in der die Gründung eines internationalen antifaszistischen Abwehrverbandes besprochen wurde. Es wurde der Beschluß gefaßt, eine Kommission zur Abwehr des Faszismus zu bilden, deren Vorsitz der Abg. Deutsch mit dem Sitz in Wien übernehmen wird. Die Sekretariatsarbeiten soll der österreichische republikanische Schutzbund übernehmen.

Rosenberger in Stuttgart.

Berlin, 13. Juli. (R.) Heute flog der am Sonntag bei einem Sturz verletzte Flieger Rosenberger mit einem Flugzeug der Luft-Hansa zur Erholung nach seiner Heimatstadt Stuttgart ab. Rosenberger kam bekanntlich auf der Avus-Bahn zum Sturz.

Ueber den Rücktritt des estnischen Gesandten in Moskau.

Moskau, 13. Juni. (R.) Die „Iswestija" veröffentlichen einen Brief des estnischen Gesandten in Moskau, Birck, dessen Rücktritt so großes Aufsehen erregt hat, in welchem dieser die Gründe seiner Demission darlegt. Birck führt ungefähr folgendes aus: „Der Vorschlag Rußlands, ein Bündnisabkommen zwischen den beiden Staaten zu schaffen, hat meine lebhafteste Unterstützung gefunden. Ich stieß jedoch in meiner Arbeit, dies Bündnis zustande zu bringen, auf heftigen Widerstand von seiten des estnischen Innenministers, dem ich aus dem Wege gehen will. Die gegenwärtigen Führer der Außenpolitik wollen mich los werden. Die Weiterführung der Geschäfte habe ich einem von der Regierung bevollmächtigten Beamten übergeben, und ich wollte eine Reise aus Gesundheitsrücksichten unternehmen. Die Reise führte ich jedoch nicht aus, da mir bekannt wurde, daß ein Agent damit beauftragt worden war, ein Attentat auf mich auszuüben."

Zur Streiklage in England.

London, 13. Juli. (R.) Blättermeldungen zufolge ist die Lage in den Kohlenbergwerksbezirken im wesentlichen unverändert und davon, daß die Bergleute die Absicht hätten, zur Arbeit zurückzukehren, keine Rede. Nur in Warwickshire haben sich seit voriger Woche 500 Arbeitsuchende gemeldet, so daß dort gegenwärtig 2500 Bergleute beschäftigt sind.

Rücktritt des Gouverneurs im Sudan.

London, 13. Juli. (R.) Wie Reuter aus Kairo meldet, hat der König das Rücktrittsgesuch des Gouverneurs im Sudan angenommen.

Zu dem Munitionsexplosionsunglück in Amerika.

Bei den Bergungsarbeiten sind ganz plötzlich sechs weitere Explosionen erfolgt. Das Picatinny-Arsenal ist bedroht, so daß die Bergungsarbeiten unterbrochen werden mußten. Die Umgebung ist dadurch schwer gefährdet. Es wurden 19 bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leichen geborgen. Die Zahl der Schwer- und Leichtverletzten ist auf 400 gestiegen.

Am Sonntag mittag 12 Uhr entschlief sanft und unerwartet infolge Gehirnschlages mein lieber guter Mann, unserer herzens guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Maurer- und Zimmermeister

Paul Hirschberger

Ehrenmeister der Handwerkskammer

im Alter von 58 Jahren.

Dies zeigt in tiefstem Schmerz im Namen aller trauernden Hinterbliebenen an

Maria Hirschberger, geb. Hein.

Posen, ul. Skarbowa 15, Bochum, Dresden, Arnsberg, den 13. Juli 1926.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 15. Juli nachm. 6 Uhr von der Leichenhalle des neuen St. Pauli-Friedhofes ul. Grunwaldzka aus statt.

Am 11. d. Mts. verschied unerwartet unser langjähriges Mitglied,

Herr Baumeister

Paul Hirschberger.

Wir verlieren in dem so schnell Dahingeschiedenen einen treuen Anhänger unseres Klubs, der es verstanden hat, sich durch sein freundliches und stets vermittelndes Wesen und seinen graden Charakter die Sympathien aller Kameraden zu erwerben.
Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Ruder-Klub Neptun, Posen E. V.
in Poznań.

Am 11. Juli verstarb das Mitglied unserer Gemeinde-Vertretung

Herr Maurermeister

Paul Hirschberger.

Er war uns ein lieber Mitarbeiter; wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Die Gemeindekörperschaften der Vereinigten St. Pauli- u. St. Lukas-Gemeinde.

Heute nachm. verschied nach schwerem Leiden unser einziges heißgeliebtes Töchterchen, Enkelchen und Nichte

Annemarie.

Dies zeigt tiefbetrübt an

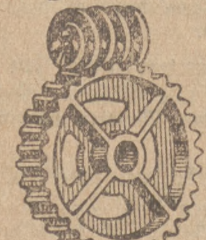
Familie Gebauer.

Kuslin, den 12. Juli 1926.
Die Beerdigung findet Donnerstag, d. 15. d. Mts., nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Tierärztliche Vertretung
übernimmt zurzeit
Dr. Sturm, pr. Tierarzt Odolanów.

Kruschensalz
stets vorrätig! stets vorrätig!
Drogerja Warszawska
POZNAN, ul. 27. Grudnia 11.





H. Koetz Nast. Tow. Akc. Mikołów.

Getreidemäher „Deering"
„Krupp-Fahr"
„Cormick" — System
(Fabrikat Deutsche Werke)

Bindegarn
liefere sofort ab Lager zu billigsten Preisen.

Paul Seler,
Poznań, ul. Przemysłowa 23.

Milch-Kannen -Kühler
wirtschaftliche Geräte
Pergamentpapier (echtes) für Molkereien salzimprägniert.
Inż. R. Jan Markowski
Poznań, Mielżyńskiego 23
Telephon 52-43

Zur Anschaffung empfohlen!
Sogleich lieferbar:

Pfenningstorff, Gartenbau u. Kleintierzucht, Goldm. 2.50
Wie angele ich m. Erfolg 0.75
Die Tanzkunst, Goldm. 1.50
Ladwig, Am Bienenstand 1.50
Metzer, Prakt. Bienenmeister . . . Goldm. 2.00
Leimenstoll, Obstbaupflege 1.50
Blanck, Geflügelzucht geb 2.00
Pfeiffer, Das Rudern 0.75
Sport-Album, Fußballsport . . . . geb. 0.90
Sport-Album, Leichtathletik . . . geb. 0.90
Albrecht, Der Mensch und sein Geschlecht . 1 20
Bürger, Blumensprache 1.00
Alvensleben, Liebesbriefsteller 0.75

Zahlbar in Złoty nach Schlüsselzahl, nach auswärts mit Portoberechnung.
Buchhandlung der
Drukarnia Concordia
Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.



Grösste Zeit- und Geldersparnis! Unerreicht in der Einfachheit der Anwendung; bequem und angenehm.

Der Bubikopf ist nicht nur eine Modesache, sondern soll auch den Frauen eine Erleichterung im Bearbeiten der Haare verschaffen. Es ist jedoch Tatsache, daß der wirklich schöne Bubikopf eine noch sorgfältigere Pflege erfordert als die bisherige Haartracht.

„Mein kleines Wunder"

ist in der Lage, Ihnen die erhofften Vorzüge des Bubikopfes tatsächlich zu verschaffen. Bestellen Sie **„Mein kleines Wunder"** und Ihnen ist geholfen.

Viele Dankschreiben garantieren für den Erfolg.

Trotz großer Zeit- und Geldersparnis haben Sie den

entzückendsten Bubikopf.

Auch bei langem Haar ein fabelhafter Erfolg.

Diese sensationelle Erfindung verdrängt den Friseur und die so sehr schädliche Brennschere vollständig.

Die Handhabung ist kinderleicht.

Haben Sie **„Mein kleines Wunder"** angewandt, so wird die Haltbarkeit Ihrer Frisur weder durch Regen noch durch Transpiration beeinträchtigt. **„Mein kleines Wunder"** ist eine garantiert unschädliche Flüssigkeit zu, der wir eine elegante Haube liefern. Nicht zu verwechseln mit wirkungslosen Nachahmungen. **Der Preis** ist mit den Ausgaben beim Friseur verglichen und im Verhältnis zu der erfolgreichen Wirkung **äußerst niedrig gehalten,**

einschl. Porto und Verpackung Mk. 6,50.
(Auslandsbestellungen nur gegen Voreinsendung).

Aufträge sind mit deutlicher Angabe von Namen und Adresse zu richten an

Hanseatisches Versandhaus
H. Bernh. Müller.
Hamburg 36, Postschliessfach 46.

Domäne
im Freistaat Danzig weiter zu verpachten!

Ca. 2500 Morgen guter Mittelboden, sehr gute Gebäude und sehr gutes Inventar. Brennerei 81 000 L. Bei sofortiger Barzahlung sehr günstiger Preis.

Gefl. Angebote unter **M. 2.** an Filiale der „Deutschen Rundschau", **H. Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22.**

Danziger Engros-Firma in Obst-, Gemüsekonserven, Dillgurken u. Sauerkohl bestens eingeführt, **sucht**

leistungsf. Lieferanten.

Ang. u. **D. 2. Anzeigenb. Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22**

Wir offerieren, solange der Vorrat reicht:

komplette Messer

zu Getreidemäher Viktor, Eyth, Greif, Lanz-Wery
zum Preise von **zł. 18,— p. Stück** ab Poznań,



prima Sisal-Bindegarn (Manila)
ca. 400 m pro kg zum Preise von
Dollar 0,35 per kg ab Poznań.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
POZNAŃ, ul. WJAZDOWA 3
REPARATURWERKSTÄTTEN
in Poznań u. Międzychód fr. Mecentra).

Drahtgeflechte
Drähte-Stacheldraht
Preisliste.
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl 2 (Pozn.)

Habe mehrere **gebr.,** gründlich ausreparierte

Getreidemäher

billig abzugeben.

Paul Seler
Poznań, ul. Przemysłowa 23

Stroh

in ▢-Ballen, waggonfrei polnisch-deutscher Landesgrenze, **kauft** jederzeit bei Stellung von Waggonplänen

J. Priwin,
Berlin-Charlottenburg 2,
Götheste. 1.
Tel.: Berlin, Steinplatz, 8540 und 7786.
Telegr.-Adr.:
Strohpriwin.

Preiswert zu verkaufen: gut erhaltene Salon-Einricht. (Mahagoni), Schreibtisch mit Stuhl, Spiegel, Tische, Stühle, Schränke, Bettst. m. Matratz., Betten, Weckapparat u. Einm.-Gläser, eiserner Ofen emailliert, Gaslampen u. drgl. Hausrat.
Poznań, ul. Sniadeckich 13
Hochptr. r. (fr. Herderstr).

Im Zoologischen Garten
dem einzigen in Polen
konzertieren:
Mittwochs, nachm.: 7. p. a. c.
(Herr Kapellmeister Sternalski).
Sonntags, mittags:
Hugger-Konzert (Eintritt frei).
Sonntags nachm.: 7. p. a. c.
(Herr Kapellmeister Sternalski).
Für Kinder Pony-Reiten.

Kantaka 8-9 **Café** Telefon 3369

Nowy Świat
Poznań

Täglich 8[30] Auftreten
von in- und ausländischen Künstlern
Stimmungs-Musik :-: Klassische Musik
Eintritt frei :-: Mässige Preise

Wegen Verzögerung in der Zustellung des Filmes

Die Verrufenen,

großes Sittendrama nach dem berühmten Roman in der „Berliner Illustrierten Zeitung", findet die

Erstaufführung erst heute statt.

Seancen: 5, 7, 9, Uhr.
Nur für Erwachsene!
Teatr Pałacowy, pl. Wolności 6.

Indian-Chief

mit Seitenwagen, Modell 1925, seit April 1925 im Gebrauch, sehr gut erhalten und neu überholt, wegen Autoanschaffung gegen Barauszahlung von 50% des jetzigen Anschaffungspreises, der gleichen Maschine **zu verkaufen.**
Angebote unt. **1491** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Neue Kartoffeln

kauft ständig jede Menge zu höchsten Preisen gegen Barzahlung.

Bernhard Schlage, Danzig-Langfuhr.
Telephon 424 22.



Messing
Schrauben, Muttern, Fassonteile Dreharbeiten u. Elektro-Installationsmaterialien liefert prompt
W. Zgoła,
Metallschraubenfabrik und Fassondreherei.
Poznań, ul. Grottgera 4.
Telephon 6293.

Anverh. tüchtiger, ehrlicher

Brenner,

der auch etwas landw. Buchführung übernimmt, **gesucht ab 1. August 1926.**

Dom. Wyszyny, Kreis Chodzież
Dr. O. Sondermann.

Getreidemähmaschinen
Syst. Cormick (Deutsche Werke) in gediegener Ausführung habe auch gegen Teilzahlung abzugeben.
G. Scherfke,
Maschinenfabrik
Poznań, ul. Dąbrowskiego 93.

Wer würde die **Sammlung** von verzinntem Altmaterial, wie

Konservendosen etc.

übernehmen? **Existenzmöglichkeit** für Altmaterialienhändler, Fuhrwerksbesitzer. Angebote unter **E. N. 5072** an **Ala, Haasenstein & Vogler, Königsberg.**

Mittwoch, 14. Juli 1926. **Posener Tageblatt.** Beilage zu Nr. 157.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 13. Juli.

Süß- und Sauerkirsche.

Die Süßkirsche soll von einer Pflanze abstammen, die in Kleinasien wildwachsend vorkommt. Dort dürfte der Kirschbaum auch zuerst kultiviert worden sein. Wie es scheint, war er aber auch schon im 4. Jahrhundert der vorchristlichen Zeitrechnung in Griechenland heimisch, und von dort dürfte der Kirschbaum auch schon frühzeitig nach dem Süden Italiens eingeführt worden sein. Nun schrieb zwar Plinius der Aeltere einmal: „Ehe Lucius Lucullus den Mithridates besiegt hatte, wuchsen in Italien keine Kirschbäume. Im Jahre 680 nach Roms Erbauung brachte er den ersten aus dem Pontusgebiet nach Italien, und er hat sich in weniger als 120 Jahren bis Britannien verbreitet," aber dies war zweifellos ein Irrtum. Aus anderen Quellen ist bekannt, daß der Kirschbaum längst in Italien heimisch war, ehe Lucius Lucullus im dritten mithridatischen Krieg seinen Sieg über Mithridates erfocht. Doch ist es immerhin möglich, daß in einigen Gegenden Italiens der von Griechenland eingeführte Baum schlecht gepflegt wurde, so daß der von Lucullus eingeführte Kirschbaum zunächst als ein ganz anderer Baum angesehen wurde. Im alten Rom soll auch einmal der Versuch unternommen worden sein, kernlose Kirschen zu züchten, doch mußte dieser Versuch mißlingen. Von Rom aus drang der Baum weiter nach dem Norden vor, und namentlich in den Rheingegenden soll sehr früh eine ziemlich ergiebige Kirschenkultur entstanden sein. Die Kirsche gehörte auch zu den Obstbäumen, die Karl der Große anzubauen befahl. Die Sauerkirsche scheint nicht von der gleichen Pflanze abzustammen, wie die Süßkirsche. Die Urheimat der Sauerkirsche weist auf einige Gebiete in Transkaukasien hin, wo noch heute ein wilder Kirschbaum mit säuerlich schmeckenden Früchten wild wächst. Die Sauerkirsche dürfte denselben Weg gemacht haben, wie die Süßkirsche. Sie kam von Asien nach Griechenland, wurde von dort aus weiter nach Rom verpflanzt und verbreitete sich von dort aus in die mehr nördlich gelegenen Länder Europas. Aus dem lateinischen Worte cerasus wurde in Frankreich cerise, in England cherry und in Deutschland Kirsche.

Anschlag auf einen Zug der Bromberger Kreisbahn.

Auf den Zug der Bromberger Kreisbahn, der von Crone nach Bromberg geht und gegen 3/4 11 Uhr abends in Oplawitz ist, haben, wie die „Deutsche Rundsch." berichtet, Dienstag abend bisher unermittelte Täter einen Anschlag verübt, der dank der Aufmerksamkeit des Maschinisten noch recht glimpflich ablief. Der Maschinist Starszak, der den mit zurückkehrenden Ausflüglern stark besetzten Zug führte, bemerkte auf den Schienen einen großen Stein, der, wie die nachträglichen Untersuchungen ergeben haben, zwei Zentner schwer, 60 × 60 Zentimer groß und 16 Zentimeter hoch war. Sofort wurde ein Halten des Zuges veranlaßt. Der Stein wurde noch etwa 10 Meter durch die Maschine vorwärtsgeschoben, worauf diese und der Tender aus dem Gleise sprangen. Der Materialschaden ist gering. Die Polizei ist den Tätern bereits auf der Spur.

Falsche deutsche Reichsbanknoten über 20 Mark befinden sich im Umlauf. Es ist die Ausgabe vom 11. Oktober 1924, deren Nachahmung an folgenden Merkmalen erkenntlich ist: Das Papier besteht aus zwei zusammengeklebten Blättchen: einem kräftigeren, gelblich getönten Grundblatt und einem hauchartig feinen Deckblatt mit dazwischen gestreuten falschen Fasern. Das Wasserzeichen ist durch deckenden Aufdruck auf der Innenseite des Grundblattes vorgetäuscht; in der Durchsicht mit auffallend kräftiger, verschwommener Zeichnung. Auf dem Streifen der Blindprägung — Vorderseite rechts — schimmert der falsche Wasserzeichendruck bräunlich-rot durch das dünne Deckblatt. Bei den bisher angehaltenen falschen Noten ist das nachgeahmte Wasserzeichen derart angeordnet, daß die obere Ecke der Note stets von einem der stilisierten Reichsadler ausgefüllt wird, während bei echten Noten die Adlerlage wechselt. Die Blindprägung ist schwächer. Im Kontrollstempel (runder Trockenstempel, Vorderseite rechts) ist die kleine Mittelverzierung und die äußere Randlinie fast unsichtbar ausgeführt. Auf der Vorderseite sind die beiden Buchstaben „in" im Worte „Berlin" des Ausfertigungsdatums oben nicht getrennt, sondern in Form eines „m" verbunden gedruckt. Die bis auf die runden Ecken gerade verlaufende Umrahmungslinie des eigentlichen Bildnisfeldes tritt kräftiger als auf echten Noten hervor. Die bisher aufgetauchten Falschstücke tragen sämtlich den Kennbuchstaben „O", der in blaugrüner Farbe auf die Unterschriften auf der Vorderseite aufgedruckt ist, womit der Fälscher selbstverständlich verhältnismäßig leicht wechseln kann. Auf der Rückseite sind in dem Worte „verschafft" des Straftextes (die Mittelrosette umschließend) die Buchstaben „af" unten, die Buchstaben „ft" oben verbunden, bei echten Noten getrennt.

× **Rasch tritt der Tod den Menschen an!** Wieder ist einer unserer alten deutschen Handwerksmeister, Maurer- und Zimmermeister Paul Hirschberger, der in den letzten Jahren bei der Provinzial-Feuersozietät beschäftigt war, im Alter von 58 Jahren am Sonntag mittag aus der Zeitlichkeit abberufen worden. Freitag mittag war er in seinem Amtszimmer von einem Gehirnschlage getroffen worden, dem er am Sonntag mittag im Stadtkrankenhause, in das er geschafft worden war, erlegen ist. Der so jäh aus dem Leben Geschiedene hat in der Vorkriegszeit so manchen stattlichen Bau unserer Stadt aufgeführt. Sein ruhiges, freundliches und bescheidenes Wesen, das ihn auszeichnete, sichert ihm in weiten Kreisen ein bleibendes Andenken, besonders auch im Ruderklub Neptun, zu dessen eifrigsten Mitgliedern er zählte. Die Handwerkskammer hatte den bewährten Handwerksmeister durch seine Ernennung zum Ehrenmeister ausgezeichnet.

× **Personalnachrichten von der Universität.** Das Diplom als Magister der wirtschaftspolitischen Wissenschaften erhielten: Stefan Dąbrowski aus Rablowo, Wojew. Lublin, Lech Jarociński aus Zadzim, Wojew. Lodz, Władysław Ludwik Mazurkiewicz aus Lubaczowo, Wojew. Lemberg, Tadeusz Jan Rudnicki aus Warschau. Das Diplom als Magister der Pharmazeutik erhielten: Marjan Bloch aus Kołomyja, Jan Pluta aus Plutów, Antoni Kulisz aus Lodz.

× **Immatrikulationen** für die Abteilung der Pharmazeutik, der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät beginnen am 1. September. Es sind nur 60 Stellen frei. Den Meldungen ist beizufügen der Taufschein, das Reifezeugnis, Militärpapiere, sofern der Bewerber das Gestellungsalter überschritten hat, Leumundszeugnis für den Fall, daß er das Reifezeugnis in den vorangegangenen Jahren (bis 1926) erhalten hat; ein Lebenslauf auf einem besonderen Bogen mit Angabe der Gründe des beabsichtigten Studiums, dem ständigen Wohnort der Eltern oder Vormünder, zwei gute Lichtbilder mit eigenhändiger Unterschrift.

× **Wieder zwei Todesfälle durch Ertrinken!** Gestern nachmittag hatte sich der 36 Jahre alte Gerichtsapplikant Leon Gogolin aus der Jersitzerstraße 36 mit seiner Braut Anna Sobierajska, einer Stenotypistin vom Lazarusmarkt Nr. 19, hinter den Schilling an die Warthe begeben, um dort gemeinsam zu baden. Plötzlich geriet Gogolin an eine tiefe Stelle und ging unter. In der Todesangst umklammerte er die Sobierajska, der es nur mit großer Mühe gelang, sich aus der Umklammerung zu befreien. Sie konnte von herzueilenden Leuten gerettet werden, während Gogolin fortgetrieben wurde. Seine Leiche ist bisher nicht gefunden worden. — Gleichfalls beim Baden ertrunken ist gestern nachmittag in einem Frankiewiczschen Ziegeleiteiche hinter St. Lazarus ein Soldat namens Kałupka. Zur Bergung der Leiche wurde die Feuerwehr gerufen, doch ist es ihr bisher nicht gelungen, die Leiche zu finden.

× **Wegen versuchten Totschlags festgenommen** wurde gestern der Friseurgehilfe Rive Lewkowicz aus der Großen Gerberstraße. Er war gestern nachmittag zu seinem Glaubensgenossen Max Eisenberg in der ul. Zamkowa 7 (fr. Schloßstraße) gekommen, der dort einen rituellen Mittagstisch unterhält. Lewkowicz setzte sich und forderte ein Mittagessen, dessen Abgabe Eisenberg jedoch verweigerte. Lewkowicz wiederholte nochmals seinen Wunsch mit dem Hinweise, daß er bezahlen werde, und der Drohung, daß er, wenn das Essen nicht innerhalb 8 Minuten auf dem Tisch stehe, den Eisenberg erschießen werde. Tatsächlich gab er, als die 8 Minuten verstrichen waren, ohne daß das Essen erschienen war, auf Eisenberg zwei Revolverschüsse ab, von denen der eine das rechte Kinn verletzte, der andere die Seite unter dem linken Arm streifte. Eisenberg wurden im Stadtkrankenhause Verbände angelegt; er wurde, da die Verletzungen nur leicht waren, sofort wieder entlassen. Lewkowicz wurde in Haft genommen.

× **Ein Einbruch wurde nachts** in der Wohnung des Schulleiters Krehl in Nataj ausgeführt. Auf das Schreien der erwachten Tochter, die die am Schreibtische sich betätigenden Einbrecher festzuhalten versuchte, flüchteten diese und verletzten das Mädchen erheblich. Ein kleiner Betrag ist den Banditen in die Hände gefallen.

× **Zur Berichtigung der gestrigen Mitteilung über den Todessturz aus dem Bette** in der ul. Gen. Prądzyńskiego 41 (früher Gneisenaustr.) ist zu erwähnen, daß der tödlich verunglückte Knabe Hieronym Budnysz nicht, wie angegeben, schon 10 Jahre, sondern erst 10 Monate alt war.

× **Beschlagnahmt** worden ist ein schwarzlakiertes, ziemlich abgenutztes Fahrrad mit nach oben gebogener Lenkstange, roten Gummireifen und Freilauf und der Nr. 12 447. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich im Zimmer 37 der Kriminalpolizei melden.

× **Gestohlen** wurden aus einer Wohnung am Schrodkamarkt 9 ein Herrenanzug und mehrere Wäschestücke im Gesamtwerte von 120 zł.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heute, Dienstag, früh + 1,41 Meter, gegen + 1,48 Meter gestern früh.

× **Vom Wetter.** Heute, Dienstag, früh waren bei klarem Himmel 20 Grad Wärme.

---

* **Czersk**, 12. Juli. In der Stargarderstraße ereignete sich ein trauriger Unglücksfall, der dem Knaben Zieliński von hier das Leben kostete. Auf der Fahrt von Abbau Long nach Czersk kreuzten sich zwei Gespanne, auf deren einem der Knabe saß. In dem Augenblick, als zwischen den beiden Wagen ein Auto durchfuhr, sprang der Knabe vom Wagen und stürzte direkt in das Auto. Mit schweren Kopfverletzungen und gebrochenen Beinen wurde der Knabe mit dem Unglücksauto zum Arzt gefahren, wo ihm die erste ärztliche Hilfe zuteil wurde. Nach der Einlieferung in das Konitzer Krankenhaus verstarb der Knabe an den Folgen der erlittenen schweren Verletzungen. Den Chauffeur dürfte wohl keine Schuld an dem Unglück treffen, da die Warnungssignale mit der Hupe rechtzeitig erfolgten.

* **Gnesen**, 12. Juli. Beim Baden ertrunken sind in der hiesigen Badeanstalt am Mittwoch der 18jährige Stiefsohn des Schlachthofbeamten Rosołek und am Donnerstag der 24jährige Zeliński. Trotzdem Kahn und Rettungsring zur Stelle war, fehlte es an beherzten Männern, so daß die beiden erst nach längerer Zeit mit Hilfe des Bademeisters als Leichen herausgezogen wurden.

* **Grätz**, 12. Juli. Der 17jährige Peter, Sohn des Landwirts Valentin Grzeskowiak, und das Waisenkind Stanislaus Gzreskowiak, 13 Jahre alt, gingen am Mittwoch nach dem Gniner See. Als sie nachmitags nicht zu Hause erschienen, begaben sich Angehörige auf die Suche und fanden die abgelegten Sachen am Ufer. Es gelang, die Leichen bald zu finden. Die Obduktion ergab, daß beide infolge der plötzlichen Abkühlung im Wasser durch Schlaganfall ihren Tod gefunden haben.

* **Obersitzko**, 12. Juli. Unserer Stadt ist von der Regierung die Erlaubnis erteilt worden, eine elektrische Licht- und Kraftanlage zu erbauen. Näheres darüber enthält die Nr. 154 des „Monitor Polski".

* **Rawitsch**, 9. Juli. Der hiesige „Orędownik" berichtet: „Am 24. Juni badete der Schüler Felix Wierzbicki aus Rawitsch mit noch zwei anderen Jungen in der Massel am Masseler Walde. Plötzlich wurde er durch die Strömung fortgerissen und kam an eine tiefe Stelle, wo ihn die Kräfte verließen. Der gerade vorbeigehende Zollwächter Thomas Chudziński aus der Zollstelle Massel erkannte die drohende Gefahr, sprang in voller Dienstkleidung in die Massel und rettete den Jungen unter eigener Lebensgefahr aus den wirbelnden Fluten. Lob und Anerkennung dieser Tat! Sie beweist wieder, daß die Zollwache in jeder Hinsicht das Wohl der Grenzstreifenbewohner im Auge hat."

* **Ritschenwalde**, 8. Juli. Unsere Stadt feiert am 8. August ihr 500jähriges Bestehen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz**, 9. Juli. Freitag wollte ein gewisser Bolesław Wiśniewski, Lipowa 33, am Brunnen an der Ecke der ul. Aleksandrowska und Grünbergstraße ein leeres Schnapstönnchen mit Wasser füllen. Er wollte sich aber vorerst überzeugen, ob im Gefäß noch Alkohol sei. Er zündete darum ein Streichholz an und leuchtete durch das Spundloch in das Innere hinein. Plötzlich ertönte ein Knall: Das in Tönnchen befindliche Gas brannte an, explodierte und riß das Holzgefäß auseinander. Wiśniewski wurde an Kopf und Brust so erheblich verletzt, daß er kurz darauf starb. Von dem Luftdruck wurden die Scheiben der nächsten Häuser eingedrückt.

Aus Ostdeutschland.

* **Allenstein**, 10. Juli. Mittwoch nacht 12½ Uhr bemerkten Nachbarn in einem Hause in Cranz-Adolfshöhe Brandgeruch. Als sie in das Zimmer drangen, fanden sie die Inhaberin, Frau Johanne Buttgereit, in einer Ecke lehnen. Die Frau war an Brust, Gesicht und Beinen ganz schwarz verbrannt, lebte aber noch. Bald darauf verstarb sie, Auskunft zu geben, war sie nicht mehr imstande gewesen. Das Zimmer war verraucht, es war aber sonst nichts angebrannt. Nur der Spirituskocher zeigte Spuren, daß er übergelaufen war und gebrannt hatte. Man vermutet, daß die Frau in den Abendstunden den Spirituskocher während des Brennens gefüllt und daß der Spiritus sich entzündet und ihre Kleider in Brand gesetzt hat.

* **Tilsit**, 9. Juli. Heute früh um 3¼ Uhr ist der Schneidemühlenbesitzer Kayser in seiner Wohnung in Ragnit von einem Einbrecher, der eine Maske trug, durch mehrere Schüsse nach heftiger Gegenwehr ermordet worden.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 13. Juli. Für den Raubüberfall, den vor kurzem der Adolf Piasecki aus Posen auf die Verkäuferin im Häuschen an der Caponnière ausführte, indem er ihr auf dem Nachhausewege Sand in die Augen warf und die Handtasche entriß, verurteilte gestern das Gericht den P. zu einem Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Polizeiaufsicht. — Als ein Polizeibeamter einen betrunkenen Spychała in Obornik zur Wache schaffte, traten ihm 3 Helfershelfer Jaeger, Borowicz und Olejniczak entgegen und versuchten Spychała zu befreien. Der Polizeibeamte entwickelte aber soviel Kraft und Energie, daß er alle vier zur Wache brachte. Die 4. Strafkammer verurteilte Spychała zu 3 Monaten und 3 Tagen Gefängnis, Jaeger und Olejniczak zu je 2 Monaten, Borowicz zu einer Woche Gefängnis.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

J. Sp. in K. 1. Die 300 000 polnische Mark (wir nehmen an, daß es sich um solche, nicht um deutsche Mark handelt) vom 1. Oktober 1922 hatten einer Wert von 214.28 zł. 2. Die 200 000 M. vom 1. November hatten einen Wert von 111.11 zł.

H. H. in L. 1. Der Bank steht dieses Recht zu. 2. Sie ist dazu berechtigt, wenn sie es bei der Kündigung ausdrücklich in Aussicht gestellt hat. 3 und 4. Auch dazu hatte die Bank das Recht, ebenso, aber nur bis zum 30. Juni d. Js. 24 Prozent, vom 1. Juli d. Js. ab aber nur 20 Prozent Jahreszinsen zu berechnen.

G. K. in Z. N. Zur Beantwortung der Frage, welcher der beiden Verträge denn nun wirklich bindende Kraft erhalten hat, reicht Ihre Darstellung, trotz ihrer sonstigen Ausführlichkeit nicht aus. Wenden Sie sich an einen Rechtsanwalt.

Wettervoraussage für Mittwoch, 14. Juli.

= **Berlin**, 13. Juli. **Warm, trocken und meistens heiter; beständiges Sommerwetter.**

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 13. Juli.

Berlin. 504 Meter. 5 Uhr: Nachmittagskonzert; 8 Uhr 30: Großfunkspiel, 6. Sendung (Der Herr der Erde) „Zwei Menschen".

München. 485 Meter. 4 Uhr 20: Solistenkonzert; 8 Uhr 30: Pflege alter Musik.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 14. Juli.

Berlin. 504 Meter. 5 Uhr: Nachmittagskonzert; 8 Uhr 30: Moderne Meister der Orgel; 9 Uhr: Konzert des Berliner Funkorchesters.

Bremen. 279 Meter. 8 Uhr abends: Italienische Operarien.

Breslau. 418 Meter. 4 Uhr 30: Nachmittagskonzert; 8 Uhr 25: Klavierabend; 10 Uhr 30: Tanzmusik.

Königswusterhausen. 1300 Meter. 8 Uhr 30: „Das Glöckchen des Eremiten", komische Oper in drei Akten.

München. 485 Meter. 4 Uhr 30: Konzert des Kinderchors der Schwindschule; 7 Uhr: Die lustigen Schlierseer; 9 Uhr: Konzert des Nürnberger Streichquartetts.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Dienstag,	den 13. 7.:	**„Halka".** (Letztes Gastspiel F. Romejko).
Mittwoch,	den 14. 7.:	**„Straszny Dwór".**
Donnerstag,	d. 15. 7.:	**„Paganini".**
Freitag,	den 16. 7.:	**„Martha".** (Ermäßigte Preise.)
Sonnabend,	den 17. 7.:	**„Teresina".** (Premiere).
Sonntag,	den 18. 7.:	**„Teresina".**
Montag,	den 19. 7.:	**„Pickdame".**

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: H. Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Handelsnachrichten.

Über neue polnische Verhandlungen mit Harriman (OWN) in Sachen der Investierung von mehreren Millionen Dollar in der polnischen Zinkindustrie (Giesches Erben) sind in den letzten Tagen verschiedene Meldungsn durch die Presse gegangen, die teils unrichtig, teils unvollständig waren. Widerstände gegen die Durchführung der ursprünglichen Fassung des Vertrages, über die wir bereits vor längerer Zeit berichtet haben und die auch Gegenstand eines vom Sejm verabschiedeten Ausnahmegesetzes (Zoll- und Steuererleichterungen) war, sind sowohl von dem neuen polnischen Kabinett wie von der amerikanischen Finanzgruppe ausgegangen. Auch ein Teil der polnischen Presse hatte gegen den ersten Vertrag, besonders gegen die Steuernachlasse, ziemlich scharf Stellung genommen, und nunmehr ist ein neues Abkommen getroffen worden, durch das der polnische Fiskus statt der Vermögenssteuer (rückständig waren bei Giesche ca. 30 Mill. Złoty) im Laufe der fünfjährigen Investitionsperiode 14 Mill. Złoty Einkommensteuer erhält, wovon 500 000 Dollar (ca. 5 Mill. Złoty) schon in den nächsten Wochen zur Auszahlung gelangen sollen, während in dem ursprünglichen Vertrag vorgesehen war, daß Einkommensteuer erst dann zu entrichten wäre, wenn das Unternehmen mit Gewinn arbeiten werde, d. h. also erst nach einigen Jahren. Die Zollvergünstigungen bleiben bestehen, und vor allem hat die polnische Regierung auf das Liquidationsrecht, das ihr nach Ablauf der Genfer Konvention (also im Jahre 1937 bis 1. Juli 1939) zusteht, verzichtet. Allerdings wird nun von den von Harriman zur Verfügung gestellten 10 Millionen Dollar nur die Hälfte zu direkten Investitionen in der Zinkindustrie verwendet werden, die andere Hälfte zur Abzahlung von Schulden. Die Produktionsfähigkeit der polnischen Gieschewerke soll auf 5000 To. monatlich Zink gebracht werden. In orientierten polnischen Kreisen glaubt man nicht, daß Harriman selber die Betriebe übernehmen werde. Für die amerikanische Gruppe, der auch die bekannte Kupferfirma Anaconda angehört, sei die Hauptsache, auf die polnische Zinkproduktion Einfluß zu gewinnen und das Angebot von Zinkmetall auf dem Weltmarkt zu regulieren. Die formelle Unterzeichnung des Abkommens hat am 3. ds. Mts. im Warschauer Finanzministerium in Gegenwart des amerikanischen Gesandten stattgefunden. Man knüpft an den Vorgang die Hoffnung, daß nunmehr auch anderen polnischen Industriezweigen amerikanisches Kapital zu Investitionszwecken zufliekßen werde.

Die Nostrifizierung der Königs- und Laurahütte (OWN) und Verlegung des Sitzes der Gesellschaft nach Kattowitz, die sich aus der Abtrennung Ostoberschlesiens ergab, ist am 2. ds. Monats auf dem Wege der Neugründung einer Gesellschaft polnischen Rechtes unter der Firma „Górnośląskie Zjednoczone Huty Królewska i Laura Sp. Akc. Górniczo-Hutnicza“ erfolgt. Das Gründungsprotokoll wurde durch den jetzigen Hauptaktionär Weinmann, den Fürsten Stanisław Lubomirski, den ehemaligen Minister Przanowski, durch einen Vertreter des Grafen Alfred Potocki (der den Vorsitz im Aufsichtsrat hat, sowie durch einige frühere Vorstandsmitglieder der Vereinigten Königs- und Laurahütte A.-G. unterzeichnet. Dem Vorstand der neuen Gesellschaft gehören außer dem bisherigen Generaldirektor Josef Kiedron die Herren Georg Haase, Ernest Pietsch und Friedrich Bernhardt an. Der gesamte Aktienbesitz verbleibt Eigentum der Vereinigten Königs- und Laurahütte A.-G. in Berlin, die im übrigen weiterhin die in Deutschland belegenen Anlagewerte, Beteiligungen usw. verwaltet.

Valorisierung der polnischen Zollabgaben? (A. K.) Der Kampf um die Valorisierung der Zollgebühren dauert fort. Der Finanzminister erscheint als ein ausgesprochener Gegner dieser Maßnahme und gibt mit Recht zu bedenken, daß eine Erhebung der Abgaben auf der Basis der Goldwährung eine weitere Verteuerung der Waren hervorrufen muß. Außerdem wird vom Finanzministerium darauf hingewiesen, daß ein derartiges Vorgehen einer Anerkennung der Unsicherheit und Unstabilität des Papierzłoty-Kurses gleichkommen würde, welch letzterer doch ebenfalls durch das Gold garantiert ist. Andererseits ist es Tatsache, daß der Złoty faktisch nur noch 50% seines nominellen Wertes darstellt. Daraus hat sich die Lage ergeben, daß sich die Zolleinnahmen um 50% verringert haben. Von seiten des Verbandes der polnischen Industriellen wird zudem darauf hingewiesen, daß die Zollerhebung in Papierzłoty den ausländischen Waren die Möglichkeit gibt, erfolgreich mit den polnischen Erzeugnissen zu konkurrieren. Die ausländische Industrie ist ferner noch dadurch im Vorteil, daß die polnische Produktion durch höhere Steuern belastet ist.

Die polnischen Zinsermäßigungen. (OWN) Wie bereits mitgeteilt, beträgt seit 1. Juli d. Js. die Höchstgrenze des gesetzlichen Zinsfußes in Polen 20 Prozent. Im Anschluß an diese Herabsetzung ist nunmehr der Zinssatz für Kreditoperationen auf 18 Prozent jährlich festgesetzt worden, worin allerdings Portokosten, Stempelgebühren u. a. Spesen nicht eingeschlossen sind. Auch die Zinsen bei Darlehen gegen Verpfändung von Mobilien, mit Ausnahme von Wertpapieren und Waren, dürfen jährlich 18 Prozent nicht übersteigen. Es dürfen aber zwei Prozent monatlich von der Darlehnssumme für Versicherung, Aufbewahrung und Schätzung der Pfandgegenstände erhoben werden. Die in Kreditverträgen vereinbarten höheren Zinssätze verlieren am 1. August 1926 ihre Gültigkeit. — Ferner hat die Bank Polski mit Wirkung vom 7. Juli den Diskontsatz für Wechsel auf 10 Prozent, für Termindarlehen und offenen Kredit auf 12 Prozent herabgesetzt. Die Provision für offenen Kredit in Höhe von ¼ Prozent vierteljährlich bleibt weiter bestehen. Die Landwirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) hat den Zinssatz für Depositen bei 14tägiger Kündigung auf 8 Proz., bei monatlicher auf 9 Prozent und bei dreimonatlicher Kündigung auf 10 Proz. ermäßigt.

(El) **Der deutsch-polnische Handelsverkehr im ersten Vierteljahr 1926.** Nach den letzten amtlichen Angaben wurden von Deutschland nach Polen in der angegebenen Zeit Waren im Werte von 51 300 000 Złoty eingeführt, während die polnische Ausfuhr nach Deutschland mit 98 200 000 Złoty eingesetzt ist. Der Gesamtimport erreichte 247 800 000 Złoty, der Export 423 300 000 Złoty. Aus diesen Zahlen ergibt sich, daß Polen Waren im Werte von 46 900 000 Złoty mehr nach Deutschland eingeführt hat, als Deutschland nach Polen exportieren konnte. Im polnischen Außenhandel steht Deutschland, was den polnischen Export anbetrifft, immer noch an erster Stelle.

(OWN) **Die Errichtung von Exportsyndikaten in Polen** will die Regierung dadurch zu beschleunigen suchen, daß sie von der Gründung derartiger Syndikate die Gewährung von Exporterleichterungen abhängig machen wird. Entsprechende Verordnungen werden bereits ausgearbeitet. In Handelskreisen machen sich lebhafte Stimmen dafür geltend, an der Schaffung dieser Verordnung mitzuwirken, um auf diese Weise irgendwelche Schädigungen für den polnischen Außenhandel abzuwenden.

(El) **Rußland und die geplante polnische Zollerhöhung.** Wie auch in der Tschechoslowakei hat die Nachricht über die Erhöhung der polnischen Zölle in Moskauer Wirtschaftskreisen die größte Beunruhigung hervorgerufen. Die Sowjetregierung vertritt die an und für sich ganz richtige Ansicht, daß durch die Erhöhung der polnischen Zölle der russische Export nach Polen sehr schwer geschädigt werden würde; sie beabsichtigt, falls Polen die Erhöhung tatsächlich vornimmt, den polnischen Export nach Rußland soweit wie angängig zu sperren. Mit dieser Kampfmaßnahme würden sich wahrscheinlich auch die Verhandlungen zwischen den Sowjetvertretern und dem Lodzer Textil-Syndikat über Bestellung von Textilien in Höhe von 100—150 000 Dollar zerschlagen, da dann neben der augenblicklichen Weigerung der polnischen Industrie, die von den Russen geforderte langfristige Krediteinräumung zu gewähren, noch das politische Moment einer Verstimmung zwischen den beiden Nachbarstaaten hinzukäme.

Dänische Kredite. Die Landwirtschaftsbank führt mit Vertretern der dänischen Firma „Ullen“ Verhandlungen, wegen der Errichtung von 4 neuen Elevatoren in Gdingen, Danzig, Dirschau und an der tschechoslowakischen Grenze, wahrscheinlich in Dziedzidz. 50% des Anlagekapitals kommt von dänischer Seite.

Märkte.

Getreide. Warschau, 12. Juli. Notierungen für 100 kg franko Verladestation, in Klammern franko Warschau, in Złoty: Kongr.-Roggen 687 gl (117) (23), Roggenkleie (20.50). Tendenz ruhig. Richtpreise der Notierungskommission, Kongr.-Weizen 35—36, Kongr.-Hafer 33—34, Kongr.-Gerste 27—28.

Danzig, 12. Juli. Nichtamtliche Notierungen unverändert. Amtliche Notierungen: Weizen 12.50—12.75, Roggen 8.50—8.60, Futtergerste 9—9.25, Braugerste 9.25—9.50, Wintergerste 8.50 bis 8.75, Hafer 9.25—9.62½, Roggenkleie 6—6.25, Grobweizenkleie 6.25—5.75, Raps 22.50—23, Zufuhr: Weizen 70, Roggen 1675, Gerste 175, Hafer 90 t.

Lemberg, 12. Juli. Weizen weiß 35—36, rot 38—39, Roggen 23.25—24.25, Mahlgerste 27, Hafer 29—30, Winterraps neue Ernte 62.25—62.75.

Hamburg, 12. Juli. Notierungen von Auslandsgetreide für 100 kg in holl. Gulden. Weizen bei beständiger Tendenz: Manitoba I Juli 17, II 16.70, III 16.20, Rosafe Juli 14.80, Barusso Juli 15.20, Gerste [illegible] behaupteter Tendenz, donaurussische unverändert. Rogge[illegible]estern Rye II Juli 12, Mais, behauptete Tendenz, unverändert, Hafer desgleichen.

Berlin, 13. Juli. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. —.—, pomm. —.—, Juli 304—303.50—304, Sept. 264.50-264—265, Okt. 264½—265. Roggen: märk. 201—204, pomm. —.— Juli 218—217, Sept. 203, Oktober 203.50. Gerste: Sommergerste 205—212, Futter- und Wintergerste 190—204, Hafer: märk. 206—215, Juli —, Sept. 190.00, Okt. —.—. Mais: loko Berlin 174—178, Waggon frei Hamburg —. Weizenmehl: fr. Berlin 37.50—39.50, Roggenmehl: fr. Berlin 29.00—30.25, Weizenkleie: fr. Berl. 10.00 Roggenkleie: fr. Berlin 11¼—11.35. Raps: —.— Leinsaat: ——, Viktoriaerbsen: 35.00—46.00, Kleine Speiseerbsen: 30.00—34.00, Futtererbsen: 24.00—27.00, Peluschken: 24.00—27½, Ackerbohnen: 25.00—24½, Wicken: 32.00—34.50, Lupinen: blau 14½—16½, Lupinen: gelb 19.00—21, Seradella: neue —.—, Rapskuchen: 15.60—14.80, Leinkuchen: 19.80—20.00, Trockenschnitzel: 10.20—10.90, Soyaschrot: 20.80 bis 21.00, Torfmelasse: —.—, Kartoffelflocken: 24.50—24.90. — Tendenz für Weizen: matt, Roggen: flau, Gerste: schw., Hafer: —, Mais: ruhig, Weizenmehl: —, Roggenmehl: —.

Chikago, 10. Juli. Schlußbörse in Cts. für 1 bushel. Harpwinter II loco 146, Juli 133⅞—139, September 137½—137⅝, Dezember 140⅞—141⅛, Roggen Juli 94½, September 100¾ bis 100⅞, Dezember 105¼, Mais gelb II loco 76½, weiß II loco 78¼, gemischt II loco 71½, Juli 71⅜, September 76⅝—76¾, Dezember 77⅞—78, Hafer weiß II loco 40¾, Juli 37¾, September 39½ bis 39⅝, Dezember 42¼, Gerste: Malting loco 63—73. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert. (Weizen = 27.22 kg, Roggen = 25.40 kg, Gerste = 21.77 kg, Hafer = 14.51 kg.)

Vieh und Fleisch. Krakau, 12. Juli. Für 1 kg Lebendgewicht loco Krakau in Złoty: Bullen 1—1.50, Ochsen 0.90—1.43, Kühe 0.83—1.40, Färsen 0.98—1.35, Kälbes 1—1.45, Schweine Lebendgewicht 2.21—2.58, Schlachtgewicht 2.78—3.30. Auftrieb: 82 Bullen, 139 Oehsen, 237 Kühe, 114 Färsen, 580 Kälber, 1117 Schweine Größerer Bedarf für Rinder. Preise leicht fallend für Schweine wegen der Sommermonate.

Danziger Viehmarkt.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission vom 12. Juli 1926.

Man zahlte für 50 kg Lebendgewicht: I. Rinder: A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 37—39; b) vollfl., ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren —.—, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 32—35; d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 23—27. B. Bullen: a) vollfl., ausgewachsene von höchstem Schlachtwert 36—38, b) vollfleischige jüngere und ältere 31—33, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 18—25. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 36—38, b) ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 28—32, c) mäßig genährte Kühe 18—24, d) schlecht genährte Kühe und Färsen —.—, D. Schlecht genährtes Jungvieh (Vielfrasse) 18—25. II. Kälber: a) bestes Mastvieh (Doppellender) 59—62, b) beste, gemästete Kälber 48 bis 53, c) mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte —.—, d) weniger gemästete Kälber und gute Säuger 22—30, e) minderwertige Säuger —.—. III. Schafe: A. Stallschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 30—34, b) ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 24—27, c) mäßig genährte Hammel und Schafe 15—20. B. Weideschafe: a) Mastlämmer —.—, b) minderwertige Lämmer und Schafe —.—, IV. Schweine: a) gemästete von mehr als 150 kg Lebendgewicht 63—65, b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lenbedgewicht 60—62, d) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht 56—59. Marktverlauf: Für gemästete Kühe geringe Nachfrage, für andere Vieharten besser.

Futtermittel. Warschau, 12. Juli. Waggonnotierungen für 100 kg fr. Station Warschau: Hafer 36½—29 (je nach Güteu Frischheu 12—13, franko Lager Mittelstadt, Alt-Heu 6, Neu-He), 15.50, Roggenkleie 25, Hafer 41—42, Langstroh 10.

Baumwolle und Garne: Bielitz, 12. Juli. Im Zusammenhang mit dem Rückgang des Dollars herrscht am Markte fallende Tendenz. Durchschnittsnotierungen: Medapolan 90 cm breit 2.15, Hausleinen P. D. 2.65, Sephir 1 m breit 3.20, Barchend 1.90—2.50.

Bremen, 12. Juli. Notierungen in amerik. Cts. für 1 engl. Pfund. Für Juli 19.25, August-Sept. 18.25, Okt. 17.93—17.83, Dez. 17.86—17.78, Januar 1927 17.81—17.77, März 17.97—17.93, Mai 18.03—17.99. Tendenz ruhig.

Metalle. Warschau, 12. Juli. Notierungen in zł pro Tonne franco Verladestation. Rohguß Stąporków Nr. 0 (loco Hütte) 210, I. 200, II. 190, III. 180, Tschenstochowo Nr. 0 200, I. 190, II 185, III 180, Witkowick I 240 zł, Inlandshandelseisen 325, Bandeisen heiß gewalzt 390, Draht (5.5—13 mm und Quadratdraht von 5.25—8 mm) 375. Für 100 kg: Verzinktes Eisenblech fr. Empfangsstation 711 × 1422 × 0.5 mm 129 zł, 711 × 1122 × 0.55 mm 124 zł, 1000 × 2000 × 0.5 mm 136 zł, 1000 × 2000 × 0.55 mm 130 zł.

Berlin, 12. Juli. (U.) Preise in deutscher Mark für 1 kg. Elektr.-Kupfer sof. Lief. cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 kg 132¾, Raff.-Kupfer 99—99.3% 1.21—1.21½, Orig.-Hüttenrohzink im fr. Verkehr 0.68½—0.69½, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 0.59½—0.60, Orig.-Hüttenaluminium 98—99% in Blocks, Stäben, gewalzt und gez. 2.35—2.40, in Barren gew. und gez. 2.40—2.45, Nickel rein 98—99% 3.40—3.50, Antimon-Regulus 1.10—1.15, Silber zirka 0.900 in Barren 89½—90½, Gold im fr. Verkehr für 1 Gramm 2.790—2.820, Platin im fr. Verkehr für 1 gr 13.50—14.

(OWN) **Auf dem polnischen Produktenmarkt** steigt das Angebot sowohl aus den östlichen Provinzen als auch aus Pommerellen und Posen. Die Preise zeigen fallende Tendenz. Sie sind seit Anfang der vorigen Woche um 2—2.5 Prozent gesunken. Die Unterbringung der Ware stößt auf immer größere Schwierigkeiten. Die Produzenten rechnen mit einer besseren Ernte als im Vorjahre und werfen infolgedessen ihre Vorräte auf den Markt. Nach offiziösen Schätzungen werden allerdings für Weizen und Roggen schlechtere Ergebnisse als im Vorjahre erwartet. Angesichts der Besserung des Złotykurses haben die Exporteure das Kaufgeschäft wieder aufgenommen. Gesucht wurde besonders Raps, für den bis 75 Złoty gezahlt wurden. Roggenkleie erzielte einen Preis von 18—19 Złoty loco Waggon Warschau, Roggen 25—27 zł, Weizen 40—41 zł, II. Sorte 34—35, Braugerste 27—28 zł je 100 kg. Auch das Angebot von Futtermitteln ist reichlich und im Steigen begriffen. Hier fallen die Preise ebenfalls. Es wurden notiert: Qualitätsheu mit 15.50 zł, vorjähriges Heu mit 6 zł und Stroh mit 6—10 zł.

Posener Börse.

	13. 7.	12. 7.		13. 7.	12. 7.
4 Pos. Pfdbr. alt...	31.00	—	Cegielski I.-IX.	4.00	4.00
6 listy zboż. ex Kup.	7.25	7.25	Centr. Rolnik. I.-VII.	0.35	—
	7.30	7.30	Herzf.-Vikt I.-III. ..	10.00	—
8 dolar. listy ex Kup.	5.10	5.10	Dr. R. May I.-V. ...	—	21.00
5 Poż. konwers. ...	0.39	—	Młyn Ziem. I.-II. ...	—	0.80
Barcikowski I.-VII. .	—	1.20	Sp. Drzewna I.-VII. .	—	0.20
Brzeski-Auto I.-III. .	—	2.50	Unja I.-III.	3.75	—

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.)	13. 7.	12. 7.		13. 7.	12. 7.
Amsterdam .	—	370.30	Paris	23.50	23.70
Berlin*) . . .	219.67	219.66	Prag	27.30	27.31
London	44.81	44.81	Wien	130.65	130.32
Neuyork . . .	9.20	9.20	Zürich	178.50	178.50

*) über London errechnet. Tendenz: fast behauptet.

Effekten:	13. 7.	12. 7.		13. 7.	12. 7.
8% P. P. Konwers.	150	152.00	Kop. Węgli (Gold).	51.00	48.00
5% „	39½	40.00	Nobel III.—V...	1.65	1.50
6% Poż. Dolar . . .	65.50	65.50	Lilpop I.—IV.....	0.65	.61
	(602.60	(602.5)	Modrzejow. I.-VII.	2.50	2.30
10% Poż. Kolej. S. I.	148	—	Ostrowieckie I.-VII.	4.55	4.60
Bank Polski (o. Kup.)	70.00	66.25	Starachow. I.-VIII	1.10	1.03
Bank Dysk. I.—VII	5.50	—	Zieleniewski I.-V.	10.25	—
B. Handl. W. XI.-XII.	—	—	Zyrardów	8.50	8.00
B. Zachodni I.-VI. . .	0.80	0.80	Borkowski I.-VIII.	0.66	0.66
Chodorów I.-VII....	4.20	—	Haberbusch i Sch.	—	5.25
W. T. F. Cukru	1.96	1.95	Majewski	—	—

Tendenz: fest.

Danziger Börse.

Devisen:	13. 7. Geld	12. 7. Geld		13. 7. Geld	13. 7. Brief	12. 7. Geld	12. 7. Brief
London	25.165	25.175	Berlin . .	122.946	123.254	123.071	123.379
Neuyork	5.1830	—	Warschau	55.73	55.87	56.03	56.17
Noten:							
London .	—	—	Berlin . .	123.046	123.354	—	—
Neuyork	—	—	Polen . .	55.83	55.97	56.13	56.27

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	13. 7.	12. 7.	Devisen (Geldk.)	13. 7.	12. 7.
London	20.399	20.400	Kopenhagen	111.20	111.23
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	91.48	91.98
Rio de Janeiro ..	0.659	0.659	Paris	10.67	10.545
Amsterdam	168.41	168.41	Prag	12.423	12.422
Brüssel	9.28	8.79	Schweiz	81.20	81.19
Danzig	80.98	80.92	Bulgarien	3.035	3.045
Helsingfors	10.555	10.55	Stockholm	112.43	112.41
Italien	14.29	14.16	Budapest	5.87	5.865
Jugoslawien	7.41	7.405	Wien	59.31	59.32

(Anfangskurse).

Effekten:	13. 7.	12. 7.		13. 7.	12. 7.
Harp. Bgb. . . .	—	139	A. E. G.	—	—
Kattw. Bgb. .	—	14⅜	Görl. Wagg. . .	34¾	33¾
Laurahütte . . .	54	—	Rheinmet. . . .	—	25¾
Obschl. Eisenb. .	76¾	65	Kahlbaum . . .	—	—
Obschl. Eis.-Ind	—	75	Schulth. Patzenh	—	212¼
Reichsbank . .	159⅜	158⅞	Hapag	—	151½
Dtsch. Kali . . .	—	138	Dtsch. Bk. . . .	163	156
Farbenindustrie .	—	247½	Disc. Com. . . .	153	146

Tendenz: fest.

Ostdevisen. Berlin, 13. Juli, 2[30] nachm. Auszahlung Warschau 45.18—45.42, Große Polen 44.97—45.34, Kleine Polen 44.97—45.34 (100 Rm. = 220.17—221.34 zł).

Die Bank Polski, Posen zahlte am 13. Juli, vorm. 10 Uhr für 1 Dollar (Noten) 9.15 zł, Devisen 9.20 zł, 1 engl. Pfund 44.70 zł, 100 schweizer Franken 178.06 zł, 100 franz. Franken 23.50 zł, 100 Reichsmark 218.65 zł und 100 Danz. Gulden 177.38 zł.

1 Gramm Feingold wurde für den 13. Juli 1926 auf 6.1145 zł festgesetzt. (M. P. Nr. 155 vom 12. 7. 1926. 1 Goldzłoty gleich 1.7752 zł.

Der Złoty am 12. Juli 1926. (Ueberweisung Warschau.) **London:** 46.50, **Bukarest:** 24.50 **Tschernowitz:** 24, **Riga:** 60, **Wien:** 77.05, Noten 76.70—77.70, **Prag:** 369½-375, Noten 358 bis 360.

Dollarparitäten am 13. Juli in Warschau 9.20 zł, Danzig 9.26 zł, Berlin 9.27 zł.

Präsident Coolidge über den Staatshaushalt der Vereinigten Staaten. Der Budgetüberschuß der Vereinigten Staaten für 1925/26 wird nach den vorläufigen Ergebnissen mit 390 Mill. Dollar beziffert. Anläßlich der Budgetrede warnte Präsident Collidge jedoch davor, die Erwartungen betreffend weitere Steuerreduktionen in den später folgenden Jahren zu hoch zu spannen. Für das Budgetjahr 1926/27 werde der Überschuß nur mehr mit 185 Mill. geschätzt. Der Leiter der Budgetsektion berichtete über die Entwicklung in den vergangenen Jahren. In den letzten vier Jahren wurde die Staatsschuld um vier Milliarden Dollar reduziert und dies trotz Steuererleichterungen. Von dem höchsten Stand von 26 597 Mill. Dollar im August 1919 wurde die Bundesschuld bisher auf 19.680 Mill. reduziert, was eine jährliche Zinsenersparnis von 300 Mill. Dollar bedeutet.

(OWN) **Die polnischen Salzgroßhandelspreise** sind (laut einer im „Dziennik Ustaw“ Nr. 64 veröffentlichten Verordnung des Finanzministers) mit Wirkung vom 6. Juli, wie folgt, festgesetzt worden: Sudsalz aus Wapno 23 zł, gemahlenes Steinsalz sog. Grausalz aus anderen Bergwerken 15.70 zł, Salzklösse 16.50, Steinsalz in keineren Blöcken 0.20 zł weniger als die genannten Preise. Sämtliche Preise verstehen sich je 100 kg franko Waggon Bergwerk oder Saline ohne Verpackung.

Posener Viehmarkt vom 13. Juli 1926.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 499 Rinder, 1382 Schweine, 465 Kälber, 415 Schafe, zusammen 2761 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt —.—, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 124, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 104, mässig genährte junge, gut genährte ältere 90—94. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert —.—, vollfleischige jüngere 114, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 90—94. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgew. Färsen von höchstem Schlachtgewicht —.—, vollfl. ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 124, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 108—110, mäßig genährte Kühe und Färsen 90—94, schlecht genährte Kühe und Färsen 70—80.

Kälber: beste, gemästete Kälber 126—130, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 116—120, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 102—104, minderw. Säuger 92.

Schafe: Mastlämmer und jüng. Masthammel —.—, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 96—106, mäßig genährte Hammel und Schafe 80—90.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 212—214, vollfleischige von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 208, vollfleischige von 80—100 Klgr. Lebendgewicht 196—200, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 190—192, Sauen und späte Kastrate 170—200.

Marktverlauf: für Schweine lebhaft; für den Rest ruhig.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.